

Lübbeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Lübbeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 6.00 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die nebengelegene Poststelle oder deren Raum 200 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 170 Pfg., Reklamen 700 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größerer früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 212.

Sonntag, den 10. September 1921.

23. Jahrgang.

Die Lage in Bayern.

Rahrs „unannehmbar“.

Dr. L. Lübeck, 10. September.

Die Spannung in Bayern und im Reich infolge des Zwistes zwischen Wirth und Rahrs hat sich seit gestern nicht verändert. Zwar hatte es erst den Anschein, als ob die von der Reichsregierung formulierten Forderungen, die in einigen Punkten München entgegenkommen, die Zustimmung der bayerischen Regierung finden würden. Wenigstens ließ der Abg. Held, einer der Vertreter Bayerns bei den Verhandlungen, durchblicken, daß er diese Zuversicht habe und daß er sich für den Vorschlag der Reichsregierung einsetzen wolle.

Dieser Vorschlag, der äußerlich die Form eines Kompromisses hat, kommt doch im Wesen auf ein Nachgeben Bayerns heraus. Er verlangt nämlich ganz unzweideutig die Aufhebung des Ausnahmezustandes; bietet dafür allerdings das Zugeständnis, daß die Durchführung der bekannten Notverordnung des Reichspräsidenten der bayerischen Landesregierung übertragen wird. Man hat also die bittere Pille etwas verzußert, hoffend, daß Rahrs sie dann leichter schlucken könnte und würde.

Diese Hoffnung war trügerisch, wie folgende Meldung zeigt:

München, 10. September.

Zu dem gestern abend 7/8 Uhr zusammengetretenen Ministerrat hat Ministerpräsident v. Rahrs eine Rede gehalten und bereits seinen Rücktritt angekündigt, wenn der bayerische Ausnahmezustand aufgehoben werde. Der Ministerrat hat nach fünfständiger Dauer eine Pause gemacht und ist um 9 Uhr erneut zusammengetreten. Die Beratungen werden voraussichtlich bis Mitternacht dauern. Mit den Koalitionsführern wird Sonnabendvormittag beraten und der Landtagsausschuß dann mit der Sache betraut werden.

Dazu kommt noch eine seit gestern ins Maßlose gesteigerte Hege der reaktionären Presse gegen die Republik und ihre Regierung. Die von uns gestern wiedergegebenen Ausführungen des unabhängigen Abg. Fischer waren der Anlaß zu den unglaublichen Anrempelungen gegen die Reichsregierung. Man behauptet, die Reichsregierung trage die Schuld an der Bewegung zugunsten einer nordbayerischen Republik; und man behauptet weiter, die ganze in der Arbeiterschaft vorhandene Erregung sei die Folge der Berliner Hege. Und in den schrecklichsten Farben malt man dem ruhebedürftigen Spießbürger die kommenden Wochen an die Wand. Man spricht von einem bevorstehenden Staatsstreich, und man faselt von dem Vorabend zu einem neuen 7. November.

Daß die Ausdrücke des Abg. Fischer sehr glücklich waren, das läßt sich gerade nicht behaupten. Aber inhaltlich enthalten sie nichts als glatte Selbstverständlichkeiten.

Fischer sowohl als auch die gesamten bayerischen Arbeiter haben doch kein anderes Ziel als die Sicherung der Republik. Und wenn sie deswegen von Leuten, denen das Spiel mit dem Gedanken eines monarchistischen Staatsreiches die liebste Träumerei ist, mit brüllendem Geschrei beschimpft werden, so ist das eine eitle Heuchelei, und eine geistlose Heuchelei. Denn im Ernst denkt niemand in ganz Nordbayern (Franken, wie es gewöhnlich genannt wird) daran, durch einen Staatsstreich einen Umsturz herbeizuführen.

Ist denn der Gedanke einer Republik Franken so neu? Allerdings hat er in den letzten Wochen mächtigen Anhang gewonnen, aber nur durch die Schuld der Regierung Pöhrer-Rahrs, durch die ewigen Umstürzgelüste der preussischen Offizierscliquen, die in München ihre republikanischen Pensionen verzehren. Wenn dieser Gedanke mächtig genug geworden ist, um eine Volksbewegung auszulösen, so ist keineswegs Gewalt nötig, um ihn durchzuführen; dann stehen genug verfassungsmäßige Mittel zu seiner Durchsetzung zur Verfügung.

Läßt es die Münchener Regierung, wie es beinahe den Anschein hat, tatsächlich zum Bruche kommen, so könnte allerdings die Zeit gekommen sein, wo unsere nordbayerischen Genossen handeln müßten. Sollte Wirth in die Lage versetzt werden, über den Kopf der bayerischen Regierung hinweg bestimmte Maßnahmen zu ergreifen, so sind Verhältnisse ganz be-

sonderer Art geschaffen. Dann könnte sehr wohl der Fall eintreten, daß die Münchener Regierung sich außerhalb der Weimarer Verfassung, die ja auch ihre Vertreter beschworen haben, begibt. Und wenn dann die nordbayerische Arbeiterschaft diesen Weg nicht mitmachen will, so ist es doch nicht nur ihr gutes Recht, sondern auch ihre Pflicht. Und was wird ihr dann weiter übrig bleiben, als sich von den Südbayern der Pöhrer und Ledebors zu trennen?

Jedenfalls ist die Lage sehr ernst. Die Münchener Verhältnisse gleichen auf ein Haar jenen, die am Vorabend des Kapp-Putsches in Berlin herrschte. Man schreit Zeter und Mordio gegen angebliche Putschpläne von links, um ungestört einen Rechtsputsch vorbereiten zu können. Nie war Bereitschaft dringlicher, nie Vorsticht nötiger als in diesen Tagen. Es gilt überall den geraden, besonnenen Weg zu gehen; und es gilt auf der Hut zu sein, damit nicht Unflugheiten, wie schon so oft, Wasser auf die Mühlen der Monarchie leiten.

An die Spitze aller Ueberlegung aber gehört der Satz: In Bayern wird in den nächsten Tagen um die deutsche Republik gekämpft.

Dr. Wirth bleibt fest.

P. Berlin, 9. Septbr. (Eig. Drahtber.)

Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“, beschäftigt sich in der gestrigen Abendausgabe mit der Lage zwischen Bayern und dem Reich. U. a. schreibt das Blatt zum Schluß:

„Die Reichsregierung wird, davon sind wir überzeugt, nachdem die Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß gekommen sind, die betretene Linie unter allen Umständen, komme was da wolle, durchhalten! Die Stellung der Reichsregierung ist eine so feste, ihre Autorität im übrigen Süddeutschland eine so anerkannte, und insbesondere genießt Reichszugler Dr. Wirth ein solches Vertrauen in den weitesten Kreisen, daß es ausreicht, auch einen kleinen bayerischen Sturm zu bestehen.“

Diese ernste Mahnung ist zweifellos auf Grund von Informationen an amtlicher Stelle geschrieben worden.

Neue Beratungen der Koalitionsparteien.

Berlin, 10. September.

Max hofft in Regierungs- und Reichstagskreisen, in der Sitzung des Ueberwachungsausschusses am Montag zu einer befriedigenden Erledigung der bayerischen Frage zu gelangen. Am Dienstag sollen erneut interfraktionelle Vorberatungen der drei Mehrheitsparteien stattfinden. Gegenstand der Beratung wird die politische Gesamtlage bilden, wie sie sich nach der Entscheidung in Bayern und nach dem Scheitern des Versuches zur Umbildung der preussischen Regierung darstellen wird.

Aufhebung von Zeitungsverboten durch den Reichsrat.

Berlin, 9. September.

Der Ausschuß des Reichsrats, der auf Grund des § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 über die Beschränkung der verbotenen Zeitungen zu entscheiden hat, verhandelte heute in Anwesenheit von Vertretern der verbotenen Zeitungen. Es wurde besonders die Rechtsfrage behandelt, ob der Verordnung des Reichspräsidenten rückwirkende Kraft innewohne. Von Seiten der Beschwerdeführer wurde darauf hingewiesen, daß sowohl § 2 des Strafgesetzbuches, als auch Artikel 116 der Reichsverfassung einer solchen Auslegung widersprechen. Der Vertreter des Reichsjustizministeriums führte aus, daß zwei Fragen zu beantworten seien: 1. ob die Verordnung rechtlich zulässig sei, die Rechtsfolgen an Ereignisse knüpfe, die vor Inkrafttreten der betr. Verordnung liegen, und 2. für den Fall der Bejahung der Frage, ob der Reichspräsident von dieser Befugnis Gebrauch gemacht hat. — Beide Fragen sind zu bejahen, denn es handelt sich um eine Verwaltungsmahregel. Für den Erlass einer Verwaltungsmahregel ist es ausreichend, wenn auf Grund der früheren Haltung einer Presse zurzeit noch eine Gefahr besteht oder für die Zukunft zu befürchten ist. Es ist auch zulässig, zum Beweis für eine bestehende Gefahr auf frühere Ereignisse zurückzugreifen. Artikel 116 kommt daher hier nicht zur Anwendung, sondern es kommt auf den Gesamthalt der Drahtschrift, auf das Bild an, das die Drahtschrift nach ihrem Gesamtcharakter bietet. Durch Bezugnahme auf den Inhalt soll die Drahtschrift charakterisiert werden. Diese Auslegung wird durch den § 4 der Verordnung, nach dem Verclamungen

u. v. verboten werden können, wenn die Besorgnis von Gefahr für den Staat besteht. Daß diese Besorgnis begründet sein könne durch Ereignisse, die vor Erlass der Verordnung liegen, steht wohl außer Zweifel. Endlich spricht der Zweck der Verordnung für die vertretene Auffassung, daß es ihre Aufgabe sei, vorhandenen Gefahren zu begegnen, ohne abwarten zu müssen, ob aus der Gefahr ein Schaden für den Staat sich ergebe. Nach längerer Beratung des Ausschusses verkündete Reichsminister Dr. Gradnauer folgende Entscheidung: Der Ausschuß hat mit Mehrheit seiner Mitglieder beschlossen, es könne dahingestellt bleiben, ob nicht schon der Artikel 116 der Reichsverfassung die rückwirkende Kraft der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 ausschließt; es könne auch dahingestellt bleiben, ob die Verordnung sich eine rückwirkende Kraft habe beilegen können. Jedemfalls hindert der Ausschuß der Auffassung, daß nach dem Wortlaut der Verordnung Verbote nicht ergehen sollen wegen des Inhalts periodischer Zeitschriften vor dem Erlass der Verordnung. Das Verbot der betreffenden 6 Zeitungen wird daher aufgehoben. Es handelt sich um folgende Zeitungen: „Deutsche Zeitung“, „Deutsches Abendblatt“, „Deutsches Tageblatt“, „Süddeutsche Zeitung“, „Hamburger Warte“ und „Heimatboden“ in Gera.

Durch den Beschluß des Reichsrats-Ausschusses, der aus formalen Gründen die Aufhebung des Verbotes der sechs genannten Zeitungen veranlaßt, sind neue politische Gegensätze geschaffen, die vielleicht auf die Zusammenziehung der Reichsregierung Rückwirkungen ausüben können. Da der Beschluß erst am Freitag in der neunten Abendstunde gefaßt wurde, konnte sich die Reichsregierung mit der Nichtanerkennung der rückwirkenden Kraft der Verordnung des Reichspräsidenten nicht mehr beschäftigen. Die „Deutsche Zeitung“ und die Wulle-Blätter werden bereits am Sonnabend wieder erscheinen.

Am Freitag abend sprachen verschiedene kommunistische Vertreter beim Reichsminister des Innern wegen der Zeitungsverbote vor. Sie erklärten, am Sonnabend eine Erklärung des kommunistischen Parteivorstandes zu übermitteln, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Parteizentrale der Kommunisten die unvermeidliche Sprache einzelner ihrer Provinzorgane nicht billigt. Der Reichsminister des Innern hat zugesagt, das Verbot des Frankfurter Kommunistenorgans und anderer kommunistischer Zeitungen aufzuheben, sobald ihm zugelangt wird, daß die bisherige Beschimpfung der republikanischen Staatsform von kommunistischer Seite aufhört.

Um den Brotpreis.

Berlin, 9. September.

Im Hauptausschuß des preussischen Landtages steht augenblicklich der Etat des Landwirtschaftsministeriums zur Beratung. Der deutschnationale Abg. von der Osten mußte als Berichterstatter zugeben, daß die Wintergetreideernte in vielen Bezirken eine Rekorderte war. Von der Osten forderte von der Regierung wegen der Gefahr des Verfallens und der Verschiebung von Getreide nach dem Auslande, eine bestimmte Ration aufzukaufen und somit für den Winter Vorsorge zu treffen. Als erster Diskussionsredner sprach Genosse Peters, der die demagogischen Agitationsmethoden der Deutschnationalen brandmarkte. Keine Spur von Verantwortung sei bei ihnen vorhanden und sie seien diejenigen, die an der augenblicklichen Spannung schuld tragen. Zur Frage der Zwangswirtschaft erklärte Peters, daß dieses freie Spiel der Kräfte, wie es die bürgerlichen Parteien vertreten, der Ruin unseres Volkes sei. Auch die Sozialdemokratie sei bereit, den Landwirten Preise zuzugestehen, die eine Weiterproduktion ermöglichen. Vor allem fordere die Sozialdemokratie eine gute Ausbildung der Landwirte, weshalb sie besondere Mittel beantrage. Auch den Kindern der Arbeiter müsse die Weiterbildung durch staatliche Mittel ermöglicht werden. Ferner sei Anbauunterricht für Landwirte einzuführen und das Versuchsfeldwesen dürfe nicht mehr wie bisher vernachlässigt werden. Die folgenden bürgerlichen Redner forderten reiflos die Eingliederung der freien Wirtschaft. Mit den Arbeiterfragen beschäftigte sich der Genosse Wende eingehend. Er widerlegte die Behauptungen der Deutschnationalen, daß der Landarbeiterverband zum Streik hege und wies nach, daß in vielen Bezirken von den Agrariern die rechtskräftigen Schiedsprüche nicht anerkannt werden und dadurch der Friede bedroht wird. Unser Genosse Weber wies auf die Verhältnisse der Geisenheimer Gartenbau-Lehranstalt hin und belastete außer der Direktion dieser Anstalt auch die Regierung. Hartwig (Soz.) forderte, daß für die Fischereibewirtschaftung schnellstens Siedlungsland zur Verfügung gestellt wird. Auch der Genosse Pökel beschäftigte sich mit der Siedlungsfrage. Erst habe man der Masse allerlei versprochen, jetzt aber sträuben sich die großen Latifundienbesitzer, gutes Siedlungsland zur Verfügung zu stellen. Der Kommunist Schulz konnte es natürlich nicht unterlassen, den Mehrheitssozialisten die üblichen Vorwürfe zu machen. Genosse Braun, der frühere Landwirtschaftsminister antwortete nicht nur diesem Kommunisten, sondern rechnete auch mit den Deutschnationalen ab und entwickelte ein weitläufiges Programm. Braun zeigte, wie die Frage der Produktion eng mit den ganzen Wirtschaftsfragen zusammenhängen. Gelingen es nicht, die landwirtschaftliche Produktion zu heben, dann sei unser Volk verloren. In diesem Sinne habe er damals keine Vorschläge in der Dingenmittelfrage gemacht. Auch heute sei noch zu bedenken, daß es hierfür in der Reichsregierung noch immer an dem richtigen Verständnis mangle. Auch bezüglich der Versorgung der Landwirtschaft mit technischen Maschinen für die noch nicht einmal

ständnis. Die Ausführungen Brauns gaben naturgemäß den Regierungsvorkämpfern und den Rechtsparteien Anlaß zu weiteren Ausführungen und neuen Angriffen. — Die Verhandlungen werden am Sonnabend fortgesetzt.

Erste Lage der Spanier in Marokko.

Madrid, 10. September.

Der Korrespondent des „Matin“ berichtet aus Marokko: Von 24 000 Mann des Heeres der Sylvestros ist fast nichts mehr übrig geblieben. Alle Waffen fielen in die Hände der Aufständischen. Laut spanischen Blättern sollen sich 62 000 Mann und 144 Geschütze im Unfalle von Melilla befinden. Die Mannschaften sind nur mangelhaft ausgerüstet. Eine große Zahl spanischer Soldaten ist desertiert. Der Ministerrat hat General Borenguer das Vertrauen ausgesprochen. Die feindliche Artillerie beschleht Melilla.

Einberufung des Jahrganges 1922.

Madrid, 10. September.

Wie der „Heraldo“ meldet, wird demnächst auch die Jahrgangsklasse 1922 zum Dienst unter die Fahnen berufen werden. Aus dieser Maßnahme ergibt sich der ganze Ernst der militärischen Lage.

Der europäische Skandal.

Genf, 10. September.

Auf Antrag des Präsidenten der Völkerbundversammlung wurde in der gestrigen Sitzung beschlossen, den Antrag Cecilis über die Mandatfrage einer Kommission zu unterbreiten. Der dritte und letzte Redner der gestrigen Debatte war der persische Delegierte Kohaj-el-Daulah, der erklärte, daß die obersteuropäische Frage zu einem europäischen Skandal auswachse, falls sich nicht bald eine glatte Lösung finde.

Immer wieder der Waffenstillstand.

Berlin, 9. September.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sucht die bisher noch unbeantwortete Frage, warum die Verantwortlichen am Weltkrieg nicht die Waffenstillstandsverhandlungen führten, mit einer Zuschrift eines ehemaligen Bevollmächtigten des preussischen Kriegsministers bei den Waffenstillstandsverhandlungen abzutun. In dieser Zuschrift, die mehrere Punkte umfaßt, wird zuallererst darauf hingewiesen, daß die Oberste Heeresleitung „schon Anfang Oktober 1918 eine Waffenstillstandskommission aus militärischen und politischen Sachverständigen zusammengesetzt und diese nach Spa einberufen“ hat. Durch diese Feststellung widerlegt sich die „Deutsche Tageszeitung“ selbst. Bisher wurde der Resolution die Schuld am Kriegsende zugeschoben, während jetzt von demselben Blatte festgestellt wird, daß bereits im Oktober 1918, also zu einer Zeit, wo noch kein Mensch an eine Revolution dachte, die Kommission zusammengesetzt wurde. Auch die „Deutsche Tageszeitung“ wird zugeben müssen, daß diese Kommission nicht zum Vergnügen gebildet worden ist, sondern einen Zweck hatte. Den Zusammenbruch sahen die Herren der Obersten Heeresleitung also bereits im Oktober kommen.

In den weiteren Punkten wird dann mitgeteilt, daß der General der Infanterie v. Gröndell dieser Kommission Vorstand und durch seine Sprachkenntnisse für diesen Posten besonders befähigt gewesen sei. Anschließend heißt es dann:

„Während einer Sitzung am 5. oder 6. November erschien in Spa unerwartet der Minister Erzberger mit einem Ausweis der neuen Regierung, daß er zum Leiter der Waffenstillstandsverhandlungen ernannt worden wäre. Der General v. Gröndell mußte hierauf sein Amt niederlegen. An Stelle des Staatssekretärs v. Hünze (politischer Leiter der Kommission) trat der gleichzeitig eingetroffene bisherige Gesandte in Sofia, Graf Oberndorf.“

Durch diese Feststellung soll nach der „Deutschen Tageszeitung“ nun der Beweis erbracht sein, daß das damalige Kabinett Prinz Max von Baden die Verantwortlichen am Weltkrieg mit Gewalt ausschaltete und somit einen besseren Waffenstillstand verhinderte. Hierzu ist zunächst zu sagen, daß General v. Gröndell keiner der Verantwortlichen war. Verantwortlich waren damals Hindenburg und Ludendorff, die nicht den geringsten Wert darauf legten, daß die Waffenstillstandsverhandlungen von der ihrerseits eingesetzten Kommission geführt wurden, sondern denen es in der Hauptsache darauf ankam, schnell und wenn es nicht anders ging auch unter den härtesten Bedingungen den Waffenstillstand abzuschließen. Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ in der Zuschrift weiter darauf hinweist, daß General v. Gröndell als Militärpolitiker in den Verhandlungen mit Marschall Foch für das deutsche Volk mehr erreicht hätte, zumal er auch jetzt die französische Sprache beherrschte, so ist dem entgegenzusetzen, daß statt v. Gröndell der frühere Militärattaché in Paris, v. Winterfeld, der Waffenstillstandskommission als Militärpolitiker beigegeben war. Was die Kenntnisse v. Winterfelds anbelangt, so sind die zweifellos denen des Generals Gröndell ebenbürtig und auch in Sprachkenntnissen wird der frühere Militärattaché in Paris dem von der Obersten Heeresleitung eingesetzten Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission nicht im geringsten nachstehen.

Will die „Deutsche Tageszeitung“ die Frage beantworten, warum sich die Verantwortlichen in einer Zeit, wo es zu handeln galt, brühten, dann muß sie anderes Beweismaterial aufbieten und nicht mit Zuschriften kommen, deren Inhalt in den Weißbüchern der deutschen Regierung über die Waffenstillstandsverhandlungen schon seit langem zu finden sind.

Sin „Aufschlag“ gegen Helfferich.

Berlin, 9. September.

Die gesamte Rechtspreffe hat es sich seit der Ernennung Erzbergers angelegen sein lassen, durch vorläufige Mitteilungen über angebliche Gewalttaten von links die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von den Rechtswissenschaften abzulenken. Dazu gehört auch die Mär von dem Angriff auf Helfferich, der eifrig bezeugt wird, um eine „rote Gefahr“ an die Wand zu malen. Helfferich selber hat hierzu reichlich beigetragen, als er auf dem Münchener Parteitag der Deutschen Nationalen den Mär-

tyrer spielte, der von einer Kette mit roten Fahnen gelockt werden sollte. Die Berliner „Freiheit“ ist in der Lage, den Bericht eines Augenzeugen zu veröffentlichen, der der Demonstration in Sickenbach (Hessen), bewohnte. Der Augenzeuge berichtet, daß etwa 200 Männer, Frauen und Mädchen nach dem Schlosse Heiligenberg zogen, wo Helfferich zur Kur weilte, um ihm zu verstehen zu geben, daß er ein unerwünschter Gast sei. Keine Drohung sei auf dem Wege ausgesprochen worden, und als der Zug am Schlosse angekommen war, konnte der Schloßhof ungehindert passiert werden. Niemand drang in die Wohnung Helfferichs ein, oder versuchte auch nur einzudringen. Einige Herren, die den Demonstrationszug empfingen, teilten mit, daß Helfferich nach Bayern abgereist sei, und erbot sich, falls ihnen das nicht ohne weiteres geglaubt werde, jemanden, der Helfferich kenne, durch das ganze Schloß zu führen. Hierauf wurde jedoch verzichtet, da man Helfferich nicht kannte. Später hielt ein Darmstädter Sozialdemokrat eine Rede und forderte die Demonstranten zum Schluß auf, in Ruhe auseinanderzugehen. Dieser Aufforderung wurde reflexlos nachgegeben. Bei dem ganzen Vorgang waren übrigens nach Bericht des Augenzeugen zwei Polizeibeamte anwesend.

Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten bestraft.

Berlin, 10. September.

Der Geschäftsführer des Allgemeinen Verbandes, Rudolf Feidler aus Berlin, der am 5. April in einer öffentlichen Versammlung beleidigende Ausdrücke über den Reichspräsidenten gebraucht hatte, ist von der Strafkammer in Stendal wegen öffentlicher Beleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

Die Verweigerung des Treueides.

Berlin, 9. September.

Die Genossen Wels und Müller-Franken haben im Reichstage folgende Anfrage eingebracht:

„In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, in denen öffentliche Beamte der Republik den vorgeschriebenen Treueid auf die Verfassung verweigern. Die ergriffenen Maßnahmen sind zum großen Teil wirkungslos geblieben. So ist kürzlich ein Beamter, der wegen einer solchen Eidsverweigerung vor der Disziplinarkammer in Hamburg zur Aburteilung stand, freigesprochen worden. Ferner hat in einem anderen Falle ein hohes Landesgericht dahin erkannt, daß die Dienstentlassung eines den Treueid verweigern den Beamten ohne gesetzliche Grundlage und sogar ungültig sei. Wir fragen: a) Sind der Reichsregierung diese Vorgänge bekannt, und was gedenkt sie zu tun, um ihrer Autorität und der Reichsverfassung Geltung zu verschaffen. b) Was gedenkt die Reichsregierung gegen jene Beamten zu veranlassen, die den Eid auf die Verfassung verweigert haben?“

Anßerdem haben die beiden Abgeordneten folgende Anfrage im Reichstage eingebracht, ob die Reichsregierung bereit ist: 1. anzuordnen, daß die Hoheitszeichen des früheren Regimes innerhalb einer kurz zu bemessenden Frist in den Amtsräumen reflexlos entfernt werden, ebenso amtliche Bilder und Wästen von Mitgliedern der ehemals regierenden Häuser.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Der Reichskohlenrat beschloß am Freitag nachmittag in einer ausgedehnten Sitzung eine Erhöhung der Kohlenpreise entsprechend den Lohnzulagen in den einzelnen Bezirken. Die Preiserhöhung wurde einstimmig beschlossen. Für das Rheinland und die westfälischen Bezirke kommt eine Erhöhung der Bruttotonns um 21 Mk. für Niederachsen 22 Mk. für Niederschlesien 33 Mk. in Frage. Zu diesen erhöhten Preisen ist dann noch die Kohlensteuer mit 20 Prozent zu rechnen, des weiteren eine Umsatzsteuer von 1½ Prozent. Diese Erhöhungen, die in der Hauptsache aus Gründen der Annäherung an den Weltmarktpreis beschlossen wurden, werden zweifellos starke Rückwirkungen zur Folge haben.

Die deutsche Expedition für Rußland.

Stettin, 10. September.

Aus Bremerhaven ist hier der Dampfer „Littien“ eingetroffen, der die deutsche Hilfeexpedition nach Rußland bringen soll. In Stettin übernimmt das Schiff eine mehrere Millionen Mark an Wert repräsentierende Ladung von Nahrungsmitteln und Medikamenten an Bord. Ferner befinden sich auf dem Schiff ein Laboratorium für Seuchenfeststellung, Wasserreinigungsapparate, Automobile usw. Das Schiff wird vorläufig in Petersburg stationiert bleiben. Die Besatzung beträgt 100 Mann. Der Dampfer wird am Montag in See gehen.

Zurückziehung der belgischen Truppen aus den Ruhrstädten.

Brüssel, 10. September.

Die 12 000 Mann belgischer Truppen, die sich seit der Londoner Konferenz im besetzten Gebiet in Deutschland befanden und für die eventuelle Befestigung des Ruhrgebiets bestimmt waren, werden ab 15. September nach Belgien zurückgezogen.

Der mitteldeutsche Aufstand vor dem Untersuchungsausschuß.

Abg. Rasche (Dem.) fragt, ob sich die Blätternachrichten bewahrheiten, daß Abteilungen der Roten Armee Waffen- oder Schießübungen veranstalten. — Regierungspräsident v. Gersdorff erklärt, diese Nachrichten hätten sich nicht als berechtigt erwiesen. Wie weit Waffen verstreut gehalten werden, läßt sich nicht sagen, zumal im Mansfelder Bezirk, wo die Gegend schwer zu durchsuchen ist. Davon, daß der Oberstaatsanwalt in Raumburg das Bestehen einer Roten Armee mit reichhaltigem Material angehebt habe, ist dem Zeugen nichts bekannt. Auf Vorhalt des Vorsitzenden Abg. Kuttner gibt der Zeuge an, daß er weder als Beamter noch als Privatmann Nachrichten über das Bestehen von Organisationen bekommen habe, die einen Rechtsputsch vorbereiteten.

Es werden darauf die verschiedenen in den Berichten besprochenen Waffenfunde behandelt, über die der Zeuge nähere Auskunft gibt. Bei dem Waffenfund im Felsenkeller zu Raumburg hat es sich wahrscheinlich um eine Waffenschlebung durch einen Reichsmehrwirtschaftsmeister gehandelt, für die keine politische Partei verantwortlich gemacht werden kann. In Halle ist ein größeres Lager der Einwohnerwehr ausgehoben worden, das Strafverfahren ist eingeleitet. Auch hier ist keine Partei beteiligt. In mehreren Fällen sind Waffen nächtlicherweise auf Grundstücken niedergelegt worden, deren Besitzer nichts davon wußten. In Raumburg sind allerdings zwei Funkapparate bei rechtsstehenden Persönlichkeiten gefunden worden, der Besitz solcher Apparate ist aber nicht verboten. Trotzdem wurden die Apparate beschlagnahmt, weil sie vielleicht verschobenes Heeresgut darstellten.

Die Vernehmung wandte sich darauf der

Beteiligung kommunistischer Parteien

an der Entstehung und Leitung des Aufstandes zu. — Zeuge beklagt: Wir hatten die Überzeugung, daß ein derartiger Aufstand geplant war. Die politische Aktion kam zu einem Zeitpunkt, wo die Vorbereitungen der Auführer noch nicht abgeschlossen waren. Ohne Zutun der Parteien wäre der Aufstand bestimmt nicht gekommen.

Abg. Dr. Liebknecht: Also die Hörtingsche Aktion war der unmittelbare Anlaß? Haben Sie vor deren Folgen gewarnt? — Zeuge v. Gersdorff: Im Gegenteil, ich stand von jeher auf dem Standpunkt, daß das Einrücken von Schutzpolizei in Eisleben zur Beruhigung und Verhinderung von Verbrechen notwendig war. Unsere Meinungen gingen nur insoweit auseinander, als ich etwas pessimistischer war als Oberpräsident Hörtling und betonte habe, daß ein größeres Aufgebot nach Eisleben geschickt werden müßte.

Es kommt dann die Frage der Bewährung der Landräte und Amtsvorsteher zur Sprache. Zeuge v. Gersdorff erklärt hierzu: Die Amtsvorsteher werden vom Landrat vorgeschlagen und vom Oberpräsidenten bestätigt. In einzelnen Kreisen war die Befehls dieser Stellen rein parteipolitisch aufgefaßt, sobald die Linksradikalen die Mehrheit hatten. Besonders im Saalkreis und im Mansfelder Bezirk wurden nach dem Halleischen Parteitage nur kommunistische und andererseits unabhängige Amtsvorsteher in Vorschlag gebracht. Während des Aufstandes haben einige vollständig verlagert, andere haben sich positiv auf die Seite der Unruhestifter gestellt. Eine ganze Reihe Straf- und Disziplinerverfahren wurden eingeleitet, die zum Teil durch freiwillige Amtsniederlegung erledigt wurden. — Abg. Dr. v. Dreyer fragt, ob die Polizeiverwaltung in Halle als ausreichend anzusehen sei. — Zeuge v. Gersdorff verneint dies, auch hinsichtlich eines Vergleichs mit anderen Städten.

Nach der Mittagspause erklärt Zeuge v. Gersdorff zum Fall Casparek: Casparek hat erklärt, er betrachte die ihm zur Last gelegten kommunistischen Äußerungen als sein staatsbürgerliches Recht, ganz abgesehen von seiner Tätigkeit als Landrat. Er hat auch keinen Zweifel daran gelassen, daß er gewalttätig Umsturz der Regierung anstrebte. Den bekannten kommunistischen Führern Franzke und Franke hat Casparek völlige Freiheit zur politischen Betätigung gelassen und die pflichtgemäße Meldung von dieser kommunistischen Tätigkeit kurz vor der Befehlsung von Sangerhausen unterlassen. Mit dem Vorgehen Hörtlings, dem Aufzug an die Arbeiter und der Ablehnung des Einsehens von Reichswehr war Zeuge durchaus einverstanden. Er befähigt auch die Auffassung Hörtlings, daß infolge dieser Maßnahmen sich nur 30 Prozent der Kommunisten am Aufstand beteiligten haben.

Damit ist die Vernehmung des Regierungspräsidenten von Gersdorff beendet und es folgt die Vernehmung des Regierungsrates Kihorn, von dem nur einige Ergänzungen gewünscht werden.

Am Freitag morgen um 10 Uhr sollen als weitere Generalzeugen vernommen werden: Oberpräsident Breyer und Ministerialdirigenti Hegg. Für Sonnabend sind geladen: Reichsentscheidungskommissar Dr. Peters und Regierungsrat Freyling. Der Montag soll sittingsfrei sein. Der Vorsitzende erhält die Ermächtigung, für die nächste Woche noch weitere aus der Mitte des Ausschusses vorgeschlagene Zeugen zu laden, namentlich Werdirektoren, Betriebsratsmitglieder und Postbeamte. Außerdem sollen in der nächsten Woche Minister a. D. Severing und Oberpräsident Hörtling nochmals vernommen werden. Schluß 5 Uhr.

Das sterbende Land.

Von Richard Schwarz-Wien.

Das formale „Recht“ der Entente hat wieder gesiegt. Wieder liegt über ein Land die Ruhe des Todes. Die Fabriken stehen still, die Kohlenbergwerke sind verödet, die Redaktionen des Parteiblattes „Munkas“ flüchtete, das Arbeiterheim ist „behördlich“ gesperrt, die Kaufleute und Beamten, die Bergarbeiter und Bauern, Greise, Kinder und Mütter und Väter, alle, alle ergriffen die Flucht.

Mehr als 15 000 Menschen retteten sich unter Zurücklassung ihrer Habe.

Tausende Arbeiterhäuser sind unbewohnt, tausende Bauern verließen die ererbte Schwelle in wilder Angst, vom Entsetzen gejagt: Der Feind kommt!

Die Mörder rücken ein! Ketten sich wer kann! So schrien sie jammernd und weinend, verzweifelt die Hände ringend in namenloser Qual.

Herzerreißende Szenen spielten sich ab: Die Entente hat gesiegt, der Friedensvertrag brachte Krieg über ein Land, eine demokratische Insel im Meere des weißen Terrors; Beos, Fünffischen, die gesegnete Baranya, die fruchtbare Baosta, Banat, Städte und Gegenden, wo viele tausende deutscher Bauern und Arbeiter tätig waren, ein reiches Rohlengebiet, alles ist untergegangen im Meere von Blut, in der grausamsten Inquisition der Horthy-Bluthunde.

Vergebens also die Warnungen aller vernünftig denkender Staatsmänner an die Entente, vergebens die Resolutionen und Eingaben, die Deputationen und Bittgesuche, vergebens alles, die rohe Gewalt legte, Jugoslawien mußte die Truppen zurückziehen auf Befehl der Entente, und Horthy, der Außenfreund des englischen Bevollmächtigten in Budapest, der Exponent der französischen militärischen und monarchistischen Kreise, der geheime Verbündete der italienischen Fasisten und der Erzkerikalen Roms, der Liebling der deutschen Reaktionen, durfte keine im Massenmorden geübten Bestien auf das wehrlose Land loslassen.

Und programmäßig, wie vor einer Schlacht, wurde alles vorbereitet und wie zu einer Hinrichtung ausgeführt.

Wie ein Sieger zog Horthys Heerführer in Fünffischen ein, und die Inquisition, die Hinrichtungen — die nicht öf-

zentlichen — haben begonnen, denn es geht genau so zu wie im übrigen Horthy-Ungarn. Tag für Tag verschwinden Menschen auf immerwiedersehen.

Manche verschwinden auf dem Wege nach Hause, manche werden geholt aus der Wohnung, aus dem Schlafwinkel, von der Arbeitsstätte . . . genau so wie die Entente dies seit über zwei Jahren in Ungarn duldet, läßt sie es ohne weiteres auch in der Baranya zu, nachdem sie doch laut dem Friedensvertrag unwiderruflich zu Ungarn gehört. . . .

Das formale „Recht“ hat gefiegt. . . . Wir wollen kurz zusammenfassen, was aus der im weißen Terror erstickten demokratischen Insel noch den Weg in die Öffentlichkeit fand, was auf Schleichwegen, mit Lebensgefahr zu erkunden war: die traurigen Tatsachen des weißen Terrors, die beschämende moralische Schwäche der Entente verkündend.

Die erste Woche: Ueber tausend Intellektuelle verließen die Stadt Fünfkirchen. Nach der schwarzen Liste Hortys, die der englische Oberst Goffet vergab, seiner Regierung zu melden, wurde eine wilde Jagd veranstaltet, die zahlreiche Opfer erforderte.

Auch aus den Kreisen der Bürgerschaft, die während der jugoslawischen Besetzung den Anschluß an Ungarn herbeisehnte, entfernen sich nun diejenigen, die nach den ersten Tagen der Horthy-Herrschaft ein Gefäß erfährt hat, so der Richter Gustav Gebauer, der Rechtsanwalt Baro, der Arzt Dr. Szilard und noch viele andere, der Industrie und dem Handel angehörende Persönlichkeiten der Stadt Fünfkirchen.

Außer der schwarzen Liste der politischen Behörden gibt es noch zwei weitere schwarze Listen, nach denen Unschuldige verhaftet und gefoltert werden, so die Liste der National-Kassinos in Fünfkirchen und die Liste des katholischen Seelsorgers Komechy. Insgesamt umfassen diese drei Listen mehrere tausend Namen.

Die Serben und die Deutschen aus den Dörfern, in denen wieder nach ungarischem „Recht“ gehandelt wird, flüchteten gleichfalls massenhaft, nachdem bekannt wurde, daß die Serben nach dem Einzuge der Horthy-Betrüger sofort gehängt werden.

In einer Gemeinde der Baranya hat der katholische Pfarrer von der Kanzel die ungarischen Bauern angezigt, sofort nach dem Einzuge des Horthy-Heeres die Serben aufzuhängen.

15 000 und noch höher ist die Zahl der nun Heimatlosen, die die Politik der Entente verwünschen und verfluchen.

Ein großer Teil der Kohlenbergwerke in der Umgebung Fünfkirchens, die bisher über dreihundert Waggons Kohle täglich produzierten, stehen nun aus Mangel an Arbeitern unter Wasser.

Trotzdem die weißen Häuptlinge den Bergarbeitern Deputationen nach Jugoslawien nachsenden und ihnen völlige Straflosigkeit zusichern, wollen die Bergarbeiter um keinen Preis zurückkehren.

Fünfkirchen ist voll von Offizieren der Brangelarmee, russischen Emigranten, unter ihnen der frühere Ministerpräsident Rußlands, Fürst Galitsyn.

Der Statal-Gerichtshof tagt permanent, die Stadt hängt voll der schreiendsten Plakate Ungarns, die mit gemeinen Insulten auf alle jüdischen Kaufleute heßen und zum Prodnm auffordern.

In Baros flüchteten 400 Personen als die „Nationale Armee“ einmarschierte, 35 Männer, die auf Grund von Verurteilungen der Baroser Weißen blieben, flüchteten, als die Razzia begann, im letzten Augenblick, indem sie die Drau durchschwammen.

Ungarn ist der Wetterwinkel Europas, die Zentrale des weißen Terrors, der monarchistischen und clerikalen Vorurteile gegen den Sozialismus und die Demokratie.

Das Beispiel Hortys wirkte auf die Faschisten Italiens, auf die Monarchisten und Imperialisten Frankreichs, auf die politischen Mörder Deutschlands, auf die Hafenkreuzler und Christlich-Sozialen Oesterreichs, auf alle Reaktionen in Jugoslawien und der Tscheko-Slowakei. Sein System, seine Morbtaten, es erscheint diesen finsternen Kräften alles nachahmenswert.

Kann und darf das internationale Proletariat dieses international einziehende System des Mordens weiter dulden und um sich greifen lassen?

Weg mit all den Zwistigkeiten und Haarspaltereien! Proletarier aller Länder vereinigt Euch gegen den internationalen weißen Terror!

Deutscher Mietertag.

In der nichtöffentlichen dritten Tagung am 5. September 1921 wurden Organisationsfragen erledigt. Den gewaltigen Aufwendungen der Boden- und Häuser Spekulation und ihrer gewaltigen Pressenmacht will die einige Mietervereine gleichgeopferte Willigkeit für die schwer bedrohten Mieterinteressen entgegenstehen. Die Mietervereinsbeiträge sind eine geringe Versicherungsprämie gegen die ungeheure Bedrückung der Mieter bei Aufhebung des Mieterschutzes und daraus folgender Entsefflung der Häuser Spekulation. — Vorsitzende bleiben Oberpostsekretär Herrmann, Rechtsanwalt Groß, Dresden. — Nächster Tagungsort ist Kassel. Auf die Gesetzgebung wollen der Mieterbund, seine Landesverbände und Ortsvereine noch energischer einwirken, ebenso auf die Rechtsprechung der Mieteeinigungsämter. Der unabhängigen Tages- und Fachpresse soll mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ueber die Lage des Hausbesitzes, über den Häuserhandel, über die Häuserpreise und wie sie über Brandlasten- und Gemeinwert emporschnellen, über die Mehrabstufung von Hypotheken durch die Hausbesitzer werden sich die Vereine dauernd unterrichten halten; mit dem Ergebnis dieser Ermittlungen werden sie Klagen über die Notlage des Hausbesitzes betrachten, unangemessene Steuerungsanträge usw. widerlegen. Mit großer Einmütigkeit wurden nachstehende Entschlüsse angenommen:

1. Es ist ein Reichsgesetz zu erlassen, durch welches das bisherige Mieterschutz-, Pächterschutz- und Wohnungsmangelrecht einheitlich von Reichswegen übersichtlich, klar und einfach endgültig dauernd geregelt wird. Dieses Gesetz soll anwendbar sein auf alle Rechtsverhältnisse, kraft deren jemand einem anderen die Benutzung von Grundstücken oder Grundstückensteilen zu gewähren hat (z. B. Miet- und Pachtverhältnisse, Arbeitsverhältnisse privaten und öffentlichen Rechts). — Ausnahmen für öffentliche Körperschaften und Neubauten sind nicht zuzulassen. Der Inhalt dieses Gesetzes muß zwingendes Recht sein.

2. Der Bundestag Deutscher Mietervereine stellt fest, daß die Entwicklung der Verhältnisse im Wohnungswesen seiner Forderung auf Sozialisierung recht gegeben hat. Er fordert

deshalb wiederholt von den Regierungen und den gesetzgebenden Körperschaften, daß sie unverzüglich ein Gesetz schaffen, das die Gemeinwirtschaft im Wohnungswesen verwirklicht und in dem dazu öffentliche Körperschaften errichtet werden, die die Bewirtschaftung der bebauten Grundstücke und die Regelung der Neubautätigkeit, schließlich die Durchführung der gesamten Wohnungs- und Siedlungspolitik übernehmen. Bis zur endgültigen Regelung durch die Gemeinwirtschaft fordern wir, daß jedes Gesetz, gleichgültig, auf welchem Gebiete es ergeht, unter dem Gesichtspunkte dieser Sozialisierung erlassen wird. — Wir fordern deshalb:

daß der Friedenswert der Grundstücke nicht durch Befassung mit Goldwerthypotheken, ähnliche steuerliche oder sonstige Maßnahmen angefaßt wird, und daß der Wucher bei Baustoffherzeugung und Baustoffhandel mit aller Entschiedenheit unterbunden wird.

3. Bei Erfüllung dieser Forderung erklärt sich die im Bunde Deutscher Mietervereine organisierte Mieterschaft Deutschlands bereit, auch bei der Ausübung der Mittel zum Neubaubau mitzuwirken und eine im Interesse des Gemeinwohls notwendige und sozial gerecht verteilte Belastung zu übernehmen.

4. Die Mieterschaft fordert, entsprechend ihrer Bedeutung im Volkswesen, die Zuziehung zu den Beratungen bei allen gesetzgeberischen Maßnahmen, die in das Gebiet des Wohnungswesens und der Bodenwirtschaft mittelbar oder unmittelbar hineingreifen.

Besondere ergänzende Richtlinien sollen den maßgebenden Behörden und gesetzgebenden Körperschaften zur Berücksichtigung umgehend vorgelegt werden.

Darauf wurde mit dem stützischen Bekenntnis zu einmütigem Zusammenstehen der Verbandstag geschlossen.

Volkswirtschaft.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Neue Handelsbeziehungen. — Die Vertenerung der Lebenshaltung. — Die Ausdehnung des amerikanischen Petroleumtrustes. — Die Kartellierung in der Seidenband-Industrie. — Neugründung und Kapitalerhöhung der Aktiengesellschaften.

Die Regelung unserer Handelsbeziehungen . . . Ausland ist während des Krieges in einen Zustand vollständiger Desorganisation geraten. Erstlichweise beginnt die Regierung langsam wieder durch Verträge eine sichere Grundlage für den Warenverkehr zu gewinnen. Sehr bedeutsam ist das Abkommen, das vor kurzem mit der italienischen Regierung getroffen wurde; weniger vielleicht seines Inhaltes wegen, als vielmehr, weil wir zunächst einem der ententestärksten handelspolitisch nächstkommen. Der italienische Vertrag stellt unsere Handelsvertretung insoweit gleich mit denen der übrigen Länder, als Handel und Industrie ihre Beziehungen im direkten Verkehr wieder in Italien anknüpfen können. Wir sind zwar nicht in dem Handelsabkommen zu einer Meistbegünstigung gelangt, d. h. Italien wird uns nach wie vor in der Einfuhr deutscher Waren ungünstiger stellen, als die übrigen Handelsnationen, besonders Frankreich und England, aber wir haben im Vertrag doch die Zusicherung, daß der gegenwärtige Zustand nicht abnormals verschärft und das Verhältnis der Differenzierung unserer Waren gegenüber Frankreich und England nicht zu unseren Ungunsten geändert werden wird. Die Stellung, die Deutschland in diesem Vertrag erhält, ist nicht etwa auf eine abschließliche Zurückführung deutscher Interessen zurückzuführen, sondern sie wird damit begründet, daß Italien bei dem sehr gelauteten Wert der Mark, Deutschland nicht die gleiche günstige Position einräumen könne, wie den valutarisch besser gestellten Ländern. Nachteile des Vertrages sind für Deutschland auch, daß wir Produkte aus Italien hereinlassen müssen, die vom Standpunkte unserer inneren Volkswirtschaft für uns eine Belastung sind, da sie keinen notwendigen Bedarf decken. Aber Handelsabkommen beruhen darauf, daß von beiden Seiten Konzessionen gemacht werden; unsere Industrie wird die Möglichkeit haben, einen Abzugmarkt in Italien wieder zu gewinnen.

Ein Handelsabkommen mit der Tscheko-Slowakei steht vor dem Abschluß. Die Vereinbarungen auf der Grundlage der Meistbegünstigung ermöglichen es, daß gegen uns die niedriger gehaltenen Vertragszölle in Anwendung kommen. Wenn auch die Zahl der Positionen, die hier in Frage kommen, nicht sehr groß ist, so haben wir es immerhin auch hier mit einer Vereinbarung zu tun, die im gegenseitigen Verkehr Erleichterungen bieten wird.

In einem Wirtschaftsabkommen mit Lettland spielt die Gewährung eines Warenkredits, den Deutschland den Vertragsschließenden zuteil werden läßt, eine bedeutende Rolle. Es ist beabsichtigt, in Deutschland die an dem Geschäftsverkehr mit Lettland interessierten Kapitalistengruppen zu einer Organisation zusammenzufassen und mit dieser Organisation die Kreditregelung zu sichern. Der Abschluß der Einkäufe von Lettland wird mit dieser Organisation erfolgen und die lettische Regierung übernimmt die Garantie für die eingegangenen Verpflichtungen. Dieser Kredit kann bis zu 500 Millionen Mark in Anspruch genommen werden und soll je nach der Vereinbarung 1½ bis 10 Jahre laufen. In Frage kommt die Lieferung von Kunstböden, landwirtschaftlichen und industriellen Maschinen und anderen Erzeugnissen der deutschen Industrie.

Die Vertenerung der Lebenshaltung hat nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes auch im August eine Zunahme erfahren. Wie bekannt ergab schon der Vormonat eine Aufwärtsbewegung, die nunmehr im August weit überholt ist, indem die Indeziffern von 963 auf 1045 gestiegen ist. Die Erhöhung beträgt gegenüber dem Monat Juli 8,5 v. H., und stellt man den Januar d. J. im Vergleich, so ist eine Steigerung von 10,7 v. H. zu verzeichnen. Gegenüber dem tiefsten Stand im April d. J. mit 860 beträgt die Zunahme 18,75 v. H. Dabei kommt die Brotpreiserhöhung für Monat August noch nicht voll zur Geltung.

Auch die Ermittlung über die Waren-Großhandelspreise, wenn man die Indeziffer mit 100 1913 als Grundlage nimmt, zeigt, daß im Juli eine Steigerung von 60 Punkten gegenüber dem Vormonat eingetreten ist. Nach dieser Aufstellung sind die inländischen Lebensmittel noch nicht so stark gestiegen, wie die vom Ausland eingeführten. So erhöhte sich für Kolonialwaren die Indeziffer von 1278 auf 1447. Erheblich ist auch die Preisbewegung für Textilien: von 1823 auf 1921; für Kohlen und Eisen: von 1671 auf 1740. Leider haben wir in der Folgezeit mit weiteren Steigerungen zu rechnen. Kohle und Eisen ist gegenwärtig schon weit über den Stand des Juli hinausgegangen und wird durch die Vollerhöhung im Bergbau einen nicht unerheblichen Auftrieb erfahren. Die Ursache der Preissteigerung der Kolonialwaren ist die Entwertung der Mark. In der Textilindustrie sind die Preise für Baumwolle und Wolle in den Produktionsländern sehr stark im Anziehen begriffen, wobei für uns noch ungünstig in die Erhebung tritt, daß unsere entwertete Mark eine weitere Karte Belastung in der Preisbildung herbeiführt. Auf dem Lebensmittelmarkt ist, wie bekannt, die Preissteigerungsbewegung zurückzuführen auf die nunmehr fast vollständige Freigabe des Handelsverkehrs und die Befreiung der Zwangswirtschaft.

In der Entwicklung der Standard Oil Kompagnie, des großen amerikanischen Petroleumtrustes, macht sich ein großer Zug zur Ausbreitung seines Herrschaftsgebietes bemerkbar. Auf dem Petroleummarkt herrscht gegenwärtig durch Ueberangebot ein Preisdruck, der von dem amerikanischen Trust dahin ausgenutzt wurde, durch weitere Unterbietung im Preise die Konkurrenz schwer zu schädigen. Darauf folgten die holländischen und englischen Unternehmungen dem Preisdruck und gingen mit ihren Angeboten unter die Standard Oil Kompagnie. In der Börse in Amsterdam und

London wurde diese gegenseitige Konkurrenz damit beantwortet, daß die Papiere der Unternehmungen sehr schnell abwärts glitten und nun von dem amerikanischen Trust aufgekauft wurden. Man nimmt an, daß auf diese Art die Standard Oil Kompagnie erheblichen Einfluß auf die Konkurrenz gewinnen wird. Wie mächtig der Einfluß dieser Kapitalistengruppe ist, erkennt man daraus, daß sie das Vorgehen der Mexikanischen Regierung, die Ausfuhrabgabe für das aus Mexiko herausgehende Petroleum zu erhöhen, verhinderte. Das geschah in der Weise, daß die Standard Oil Kompagnie, die große Besitztümer in Mexiko hat, der Mexikanischen Regierung erklärte, daß sie ihre Betriebe in Mexiko gänzlich stilllegen werde. Die Mexikanische Regierung wiederum suchte sich diesem Drucke dadurch zu entziehen, daß sie jetzt den Japanern Anerbietungen auf den Erwerb der Petroleumquellen unterbreitet. Es wird berichtet, daß eine sehr kapitalstättige japanische Finanzgruppe, hinter der auch Mitglieder der dortigen Regierung stehen, auf dieses Anerbieten eingehen werde. Politisch wird es der nordamerikanischen Regierung nicht gerade angenehm sein, wenn sich Japaner in Mexiko festsetzen.

In Deutschland erfolgte neuerdings eine starke Kartellvereinbarung in der Seidenbandindustrie. Die Verbände dieser Industrie haben einen Vertrag mit dem Großhandel abgeschlossen, wonach sich dieser verpflichtet, nur von den kartellierten Verbänden einzukaufen und auch keine Abnehmer zu verpflichten, von keinem Außensteller Waren abzunehmen. Der Großhandel bekommt eine Preisvergünstigung von 15 v. H., während dem Kleinhandel Umsatzerlösen von 1 bis 4 v. H. geboten werden. Die Organisation will vor allem auch bemüht sein, die Auslandsbeziehungen erfolgreich zu gestalten und durch Vertretungen im Auslande den Markt dort wieder zu gewinnen.

In der Gründung von Aktiengesellschaften und G. m. b. H. zeigt sich im Juli wiederum eine Aufwärtsbewegung gegenüber dem vorausgegangenen Monat. Es wurden an Neuinvestierungen auf dem Kapitalmarkt 491,4 Millionen Mark beantragt. Dagegen ist der Anspruch auf Kapitalerhöhung etwas zurückgegangen und zwar auf 1634,6 Millionen gegenüber 1931,3 Millionen Mark im Monat Juni. Immerhin eine sehr erhebliche Neuanforderung des Kapitalmarktes, der uns zeigt, wie lebhaft die Tendenz in der Industrie ist, ihre Unternehmungen auszuweiten und die Werke in Papiermark umzuwandeln. Der Kapitalmarkt selbst wird durch die enormen Ansprüche keineswegs erschlickt, die Anforderungen werden leicht und ohne Schwierigkeiten befriedigt. Mittlerweile steigt die Verschuldung des deutschen Reiches von Monat zu Monat. Von 214 195,1 Millionen Mark Ende Juli stieg die schwebende Schuld bis Ende des darauffolgenden Monats auf 219 205,7 Millionen Mark. Wird die Notenpresse weiter in diesem Tempo in Bewegung gesetzt, so können wir nicht damit rechnen, daß wir der Preisentwicklung Einhalt gebieten können. Wir werden zu einer weiteren Entwertung unserer Zahlungsmittel gelangen und damit in Verbindung ist ein Tempo schneller Preissteigerung zu befürchten. Kommt die Regierung nicht dazu, daß sie bei der Einführung der Mittel, die sie für den Ausgleich im Etat notwendig hat, in die Vermögenswerte eingreift, so sinken wir in ein finanzielles Chaos, aus dem es keine Rettung gibt.

Devisen-Kurse.

Hamburg, 9. September.			
Amtliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.			
		9. Sept.	8. Sept.
Holland	100 fl.	3072,50	3127,50
Kopenhagen	100 Kr.	1697,50	1757,50
Stockholm	100 Kr.	2087,50	2122,50
Kristiania	100 Kr.	1287,50	1297,50
Helsingfors	100 finn. Mk.	131,—	132,50
Schweiz	100 Frs.	1662,50	1687,50
Wien (alt)	100 K.	—	—
do. (neu)	100 K.	10,50	10,75
Budapest	100 K.	22,75	23,—
Prag	100 K.	118,—	116,50
Spanien	100 Pesetas	124,50	1260,—
London	1 £	361,25	367,25
Paris	100 Frs.	738,—	755,—
Belgien	100 Frs.	729,—	740,—
Italien	100 Lire	425,—	487,—
N. York teleg. Ausz.	1 Doll.	97,12	98,12
do. briell. Ausz. od. Scheck		97,12	98,—
Bukarest	100 Lei	103,—	102,—

Schiffverkehr im Lübecker Hafen.

Angelommen am 9. September 1921.					
Dampfer	Segler	Schiffsname	Kapitan	Herkunftsport	Fahrtzeit Tage Std.
S.	S.	Boldori	Anderßen	Lübeck	2
S.	S.	Willi	Benckson	Lübeck	2
S.	S.	Seel. 04	Berner	Rotba	5
D.	D.	Gina	Garms	Rotterdam	3
D.	D.	Alexander	Dvening	Rassö	3
S.	S.	Fortuna	Suhr	Gotenburg	6
D.	D.	Gildauf	De Brees	Rotba	3
Angelommen am 10. September 1921.					
S.	S.	Jupiter	Hollmann	Halmstadt	5
S.	S.	Fortuna	Heinbring	Albau	14

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freikauf Lübeck und Feuilleton Herrmann Bauer; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Inzerate Heinrich Steinberg, Verleger: Heinrich Steinberg, Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Montag, den 12. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr.
im Gewerkschaftshaus.

Mitglieder-Versammlung

- Tagesordnung:
1. Der Bezirksparteitag in Lübeck. Redner: Gen. Weid.
2. Anträge zum Parteitag in Götting. Redner: Gen. Dr. Leber.
3. Aussprache.
4. Mitteilungen des Vorstandes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. (6350)

Waisenhof Tanz. Jeden Sonntag u. Freitag.

Weißer Engel BALL. Jeden Sonntag.

Eintritt frei.

Tapeten
Ankündigung meiner lehrreichen Kollektion.
Breite z. Teil weit unter Einkauf!
Serie: I II III IV
per Rolle Mt.: 1.80 2.50 3.25 4.75
Belle Einkaufsgelegenh. f. Hausbesitzer!
Adler-Drogerie Emil Kahn
(6343) Schwert. Wiese 32.

Konsum-Verein für Lübeck und Umgegend

Aus eingetroffenem Waggon bieten wir an **HUT** solange der Vorrat reicht:
Thüringer Zwetschen
Pfund Mt. 2.20
Äpfel
Pfund Mt. 1.50.
Zu haben in allen unseren Abgabestellen. (6352)

Neu eingetroffen:
Damen-, Mädchen-, Herren-, Knaben- Konfektion.
Seide, Kleiderstoffe, Aussteuer, starke Stiefel, Loden, Manchester.
Ehlers & Reetwisch
Ecke Holstenstr. St. Petri 2 u. 4.

Färbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w.
nur mit **Heitmann's Farben**
Bestbewährt. Große Auswahl.
Andere Farben zurückweisen.
Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Heitmann, Köln & Riga**
Ersichtlich in allen Drogerie-Beschäften.
Vertreter: H. Lager, H. R. Schantz, Lübeck.
Engelstraße 24. Fernsprecher 3224.

! Alt wird Neu !

Umpressen alter Herren-, Damen- u. Kinderhüte in moderne Formen

Umarbeiten
alter Damen- und Kinderhüte (auch Umpreßhüte) nach neuester Art

Aufarbeiten
und ändern von Pelzen und Pelzmänteln nach diesjährigen Modellen

Die Umarbeitungen müssen Sie unbedingt jetzt aufgeben, da die Ueberlastung aller Ateliers während der Saison zu stark ist, um diesen Arbeiten die außerordentliche Sorgfalt, die sie verdienen, widmen zu können

Fachmännische Arbeit — Prompte Lieferung Billigste Preise

Karstadt

Zentralhallen
Vorgen Sonntag: (6354) Eintritt frei.
Gr. Tanzkränzchen.

Arztler-Bildungsverein Lübeck.
Vorstellung im Stadttheater
am Sonntag, dem 18. Septbr. 1921, nachmittags 2 Uhr:
Herodes und Mariamne
Tragödie in 5 Aufzügen von Fr. Heibel.
Preis der Karte 3.50 Mt.
Karten sind ab Montag, dem 12. August, im Gewerkschaftshaus zu haben.
Mitglieder erhalten Karten am Montag abend von 7-8 Uhr daselbst. (6345)
Der Vorstand.

Jeden Sonntag (6312) und Donnerstag:
Adlershorst. Ball.

Verein „Fritz Reuter“ Lübeck.
Sonntag, d. 11. September, in'n **Kolosseum**
GESELLSCHAFTS-ABEND
Los geht das Klock 5. (6323) Der Vorstand.

Vorgen Sonntag: (6311) Eintritt und Tanz frei.
Luisenlust. Tanz.
Konzerthaus Lübeck
Sonntag, 11. September 1921,
Gr. Ball
Anfang 4 1/2 Uhr. (6328)

Konzertina-Klub „Lübeck“
Sonntag, den 11. September
Grosser Ball
im Gewerkschaftshaus.
Anfang 6 Uhr. (6333)

Stadthallen-Lichtspiele.
Vom 9. bis 15. September:
Uraufführung:
Der Spielmann
Film-Singspiel in 6 Akten u. einem Nachspiel.
Gesänge von Schubert, Offenbach, Lassen, Hildach, Toselli.
Die Bestie im Menschen
Drama in 6 Akten von Emile Zola.
Eine unruhige Nacht
Zuspiel in 2 Akten.
Auf unser großes Orchester wird besonders hingewiesen. (6335)
Aufführungszeiten der Nachmittagsvorstellung 4 Uhr, der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Vorgen Sonntag:
NEU-LAUERHOF
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. (6340) Eintritt frei.
Gesellschaftshaus „Waldlust“ Israelsdori. Sonntag v. 4 Uhr an
Großer Ball.
(6324) Bei eintret. Dunkelheit: Packelpolonäse.

Zentralverband der Angestellten Fachgruppe Kleinhandel. (6354)

Versammlung
am Montag, dem 12. September abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus.
Stellungnahme zum Tarif.

Neuer Grund-eigent. - Verein Lübeck u. Umg. von 1919 e. V.

Versammlung
am Montag, dem 12. September abends 8 Uhr
in den Zentral-Hallen.
Wichtige Tagesordnung.
NB. Anwesenheit vorzeigen.
Aufnahme neuer Mitglieder am Saaleingang. (6331)

Konzerthaus Lübeck.
Zur Sommerfeste sind der große Garten u. Säte noch an einigen Sonn- u. Wochentagen frei.
Tel. 403 (6330) H. Cyriacks.

Friedrich-Franz-Halle.
Jeden Sonntag: (6309)
Tanz.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Flora TANZ
Sonntag:
Eintritt frei. (6307)

Lindenhof-Israelsdori.
Am Sonntag: (6308)
In den Veranden: **Konzert.**
Zusatz: Vornehme Ballmusik
Anfang 4 Uhr nachm.
Tel. 1910. Victor Klempau.

Johannishof.
Johannisstr. 3 (6329)
früher Pierdestall
Täglich: Zitherkonzert.
Anf. 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

HANSA-THEATER
8 Uhr. Täglich: 8 Uhr.

Freigolia
außerdem (6300)
das einzigartige
Riesen-Varieté-Programm.

Stadttheater Lübeck.
Sonabend, 10. Sept. 7.30 U.
Bund der Jugend.
Sonntag, 11. Sept. 6 Uhr.
Die Meisterfinger von Nürnberg.
Montag, 12. Sept. 7.30 Uhr.
3. Wolff. Konzert im Stadttheater.
Dienstag, 13. Sept. 7.11 Uhr.
Herodes u. Mariamne.
5. Ab. - Vorst. Buchst. A.
Kammerspiele des Stadttheaters.
Fünfhausen 17/19.
Sonntag, 11. Sept. 7.30 Uhr
Maria. (6327)
Dittwoch, 14. Sept. 7.30 Uhr.
Der lächelnde Knabe.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 10. September.

Die Diebe.

Da war einmal ein kleiner Dieb,
der stahl ein Brot dem Kind zulieb
und wurde schier gefangen,
und konnte erst in Jahr und Stund'
trotz Feind und seines Weibes Mund,
die Freiheit wieder erlangen.

Dem andern war's Glück auch nit hold,
stahl einem Filz 'nen Sack mit Gold
durch Einbruch still und nächtens,
und eh' noch ein halb Jahr verging,
er am Gewatter Dreibein hing,
und das Von Wegen Rechtens.

Der dritte war ein großer Dieb:
Der stahl sich ganz allein zulieb
der Menschen Ehr' und Rechte,
und die Stadt und Länder obendrein —
dem tätten sie Ruhmesopfer weih'n
und dienten ihm die Knechte!

Nun weiß ich doch wahrhaftig nicht,
wie lösch ein dummes Ding geschieht,
und sollte doch vermerken,
daß, wenn Euch Gott das Urteil lenkt,
der dritte Dieb viel höher hängt
als wie die beiden kleinen!

W. Labbrenner.

Seht die Wählerlisten ein!

Die Wählerlisten für die am 13. November stattfindenden Bürgerstimmwahlen liegen vom 8. bis einschließlich 15. September zur Einsicht aller Wahlberechtigten in folgenden Lokalen aus: Stadtgemeinde Lübeck in der Aula des Johanneums; Stadtteil Travemünde bei der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, Neustr. 3; Klink in der Polizeibureau; Siems-Dänischburg im Polizeibureau Dänischburg; Schlutup in der amtlichen Geschäftsstelle Mesloerstraße 1; Moisling und Genin: Einwohnermeldestelle Moisling; in den Landgemeinden mit Ausnahme von Dummersdorf, im Hause der Gemeindepfister; in Dummersdorf bei Gastwirt Leckenburg. In den Werktagen können die Listen eingesehen werden von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Sonntags von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags. Diese Zeit gilt für alle Bezirke, mit Ausnahme von Dummersdorf, hier liegen die Listen von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags aus. Arbeiter, Parteigenossen, seht die Wählerlisten ein!

Achtung, Vorstand und Aufsicht mit Bezirksführern.
Heute Sonnabend, 5 Uhr, wichtige Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die am Montag stattfindende Mitgliederversammlung sei nochmals hingewiesen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Anträge zum Bezirksparteitag in Götting und zum Bezirksparteitag in Lübeck. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

Früh ans Werk!

Ein reinigendes Gewitter waren die Kundgebungen des 11. August. Die Schwarz-Weiß-Roten vergießen Tränen über die „Angerechtigkeiten der Republik“, die sich von ihnen nicht menschen lassen will. Ein Hochgefühl der Kraft durchströmt die Arbeitermassen im ganzen Reiche; sie sind es, die das Geschick

Der Arbeiter.

Eine Erzählung von Stijn Streuvels.

7. Fortsetzung.

Nun erst, als sie voneinander scheiden mußten, erwachte dieses schlummernde Gefühl vertrauter Kameradschaft deutlich, und sie empfanden eine Leere und Mitleid mit sich selbst beim Uebergang aus dem freien, sorgenlosen, ungebundenen Leben der Gemeinlichkeit von Männern ins enge, kümmerliche Hausgewese, zu Weib und Kindern, in ihre armfällige, einame Wohnstätte auf dem Lande. In ihrem Geist lebte ihre Freiheit, lebte die Sorglosigkeit wieder auf, die sie genossen hatten, — das Dasein ohne Vergnügen oder Aufpasserei des Weibervolkes, ohne die Sorge um kleine und wichtige Dinge, und sie dachten schon beinahe, daß sie dem allen für immer entflohen waren, allem, was sie zu Haus einfiel, in einem törichten Ausfall von Zärtlichkeit, sich hatten an den Hals binden lassen, um nun für alle Zeit dadurch in der Misere zu bleiben; — das Mühselige ihres Hausstandes war ihnen manchmal vorgekommen wie ein böser Traum, ohne wirklichen Untergrund, — wie etwas, wovon sie gänzlich erlöset oder entfremdet waren. . . bis sie es auf einmal wieder von der andern Seite betrachteten und danach verlangten als nach etwas, das ein Stück ihrer selbst war.

Wehmut oder Weichlichkeit wollten sie sich auf keinen Fall anmerken lassen; sie schrien desto lauter, — alles andere war Kinnerei, das wollten sie verdrücken. So oft einer von der Gesellschaft wegwollte, wurde er zurückgezerrt und mußte nachgeben, — er wurde traktiert.

„Ein lechtes Glas noch, und dann . . . vorwärts!“

Die Frauen, die das lustige Treiben zuerst mitgemacht, hatten nun kein Verständnis mehr dafür; sie fühlten sich zurückgesetzt, als sie sahen, daß die Männer andauernd so eifrig miteinander beschäftigt waren und ihnen nach der langen Abwesenheit so wenig Beachtung schenkten, — weil sie dabei standen, als ob sie gar nicht dazu gehörten. . . Es wurde ganz anders, wie Manse es sich gedacht hatte, die vor Mittag hatte zu Haus sein wollen, weil sie sich so viel von ihrem feillichen Wahl verprochen und ihren Zoo so gern allein zu Haus gehabt hätte diesen Sonntagnachmittag.

„Laßt uns lieber heute Abend ein Glas im Dorfe trinken,“ schlug eine der Frauen vor.

„Wir sitzen hier in der fremden Wirtschaft herum und amüßieren uns nicht einmal!“

„Und zu Hause sitzen sie und warten!“ rief eine andere.

Die Kinder langweilten sich auch und waren ungeduldig, weil sie wissen wollten, was Vater ihnen mitgebracht hatte und

des Staates in ihren starken Händen haben, und gegen ihre Macht und Einigkeit kann nationalstischer Wahn und Gewaltglaube nicht triumphieren. Doch der Beweis hierfür ist nicht das erste Mal erbracht worden, und vermutlich wird es auch nicht das letzte Mal gewesen sein.

Die Rückwärtler hätte ihr mißglücktes Rappverbrehen bereits lehren müssen, daß sich die Republik von ihnen nicht vergeblich lehnen läßt. Sie haben diese Lehre nicht beherzigt, vielmehr begannen sie bald von neuem mit frechem Mut ihre offene und geheime Wühlarbeit gegen die neue Ordnung. Und sie werden auch diesmal weiter wühlen, wenn sich der Schreck über den Erfolg ihrer Morbempfehlung erst wieder ein wenig verflücht haben wird. Täuschung wir uns nicht; wenn wir in diesen Tagen auch die Schwarz-weiß-roten Abzeichen nicht zu sehen bekommen, ihre Träger leben, und werden weiter nach Geltung trachten.

Soll nun die Arbeiterschaft inzwischen in Unfähigkeit verharren, und warten, bis den Dunkelmännern der Kamm von neuem soweit schwimmt? daß sie sich wieder offen hervor wagen? Soll dieses Spiel sich durch Jahrzehnte wiederholen, etwa so, wie in Frankreich, wo die Republik ein halbes Jahrhundert um ihren Bestand kämpfen mußte, und wo die Monarchisten auch heute noch nicht völlig ausgerottet sind? Vor einem solchen Dauerzustand gilt es unser Land zu bewahren, durch Förderung der Arbeit im Sinne der Republik. Ist die deutsche Sozialdemokratie die stärkste Stütze unserer staatlichen Neuordnung, wie die Kundgebung bewies, dann muß zu ihrer Stärkung noch weit mehr als bisher getan werden. Noch stehen Tausende der politischen Organisation fern, zu der sie ihrer Klassenlage nach gehören. Sie müssen herangezogen, geschult und zu Mitkämpfern erzogen werden.

Gleich wichtig ist das Werben für unsere Presse. Denn während der politisch obdachlose nur als fauler Klotz am Wege liegt, stärkt der Leser der kapitalistischen Presse den Rückwärtler. Leider gibt es noch sehr viele Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleingewerbetreibende und Kleinbauern, die selbst Hakenkreuzblätter nicht verschmähen. Wer hat nicht schon Leute auf unsere Partei schimpfen gehört, die zu uns gehören müßten? Woher haben sie all jene Weisheit, besonders über unsere Führer, all jenen Unfug, der sich oft kaum zu widerlegen lohnt, und doch von ihnen geglaubt wird? Doch sonst von niemandem, als aus der feilen und verlogenen Presse der Gegner, die sie bezahnen. Insbesondere können sich viele Frauen von diesen Blättern nicht trennen, weil es „viel Papier und Anzeigen“ und „schöne Geschichten“ gibt.

Diese Kreise der arbeitenden Bevölkerung stützen und fördern mit ihren großen Mitteln die Gegenrevolution. Sie tun das meist gedankenlos, aus alter Gewohnheit, doch es ist die höchste Zeit, daß mit diesem Schindrian gebrochen wird.

Besonders schuldig sind die bürgerlichen Blätter an der Fälschung, denn sie haben die Wucherer in ihrem Treiben unterstützt und der Bevölkerung einzureden verucht, die freie Wirtschaft bringe ihr billigeres und reichlicheres Nahrungsmittel. Inzwischen muß auch die letzte Arbeiterfrau zu der Erkenntnis gekommen sein, wie verzerrend es ist, wenn sie weiter für diese gegenrevolutionäre Kapitalistenpresse ihr Geld hingibt. Die arbeitende Bevölkerung muß sich ganz frei machen von dem unheilvollen Einfluß dieser Blätter. Sie bleibt unfrei, die Zustände werden nicht besser, wenn nicht ganze Arbeit gemacht und die verlogene Rechtspresse aller Grade aus dem Haus geworfen wird.

Was Kartoffelinteressenten sagen.

Im Hamburg tagte der Verband deutscher Kartoffelinteressenten, dem 2000 Großhändler im In- und Ausland angehören. Die Zusammenkunft sollte mehr eine Sachverständigenkonferenz sein. Es wurde ein Referat mit Lichtbildern über Kartoffelstratagemen und ihre Bedeutung für den Handel gehalten, dann gab man die Vereinbarungen bekannt, die zwischen Händlern und der Landwirtschaft für den diesjährigen Handel festgesetzt wurden. Diese Vereinbarungen sollen sich zum allgemeinen anerkannten Handelsbrauch im Kartoffelhandel herausbilden. Sie umfassen Bestimmungen über Erfüllungsort, Lieferfristen, Verladung, Gewicht und Umfang der Lieferung, Beschaffenheit der Ware, Mindestwert, Mängelrüge, Schadensgutachten, Schiedsgericht, und ferner Sonderbestimmungen für den Handel mit Pflanzen, Speise-, Fabrik- und Futterkartoffeln. Die Händler glauben, daß eine gute Mittelernte zu erwarten ist. Im Curia-Haus wurde eine Kartoffelbörse abgehalten, bei der der Verbandsvorsitzende vor wilden

Einläufen und Lieferung mangelhafter Ware warnte und die Hoffnung aussprach, daß der Großhandelspreis sich zwischen 45 bis 50 Mark für den Zentner bewegen werde. Die Käufer verhielten sich zurückhaltend, da sie nicht geneigt sind, auf Vorrat zu kaufen. Einzelne kleine Partien wurden zu 45 Mark verkauft. Die Vertreter der Fabriken traten etwas mehr als Käufer in den Vordergrund. Im allgemeinen war der Umsatz nicht bedeutend, da man wegen der Unsicherheit der Wäluungsgestaltung und des Ausfalls der Ernte große Zurückhaltung beobachtete. Nach der allgemeinen Stimmung der Börse zu urteilen, ist aber für den Winter mit einem Sinken der Kartoffelpreise zu rechnen, zumal wenn das Wetter für die Ernte sich günstig gestaltet und die Eisenbahnverwaltung genügend Waggons zur Kartoffelbeförderung zur Verfügung stellt. Weiter lehte man sich noch mit der Kettenhandelsverordnung auseinander und freifte die Steuerfragen, die Schwerverdiener besonders interessieren. — Zu dieser „Regelung“ werden die Verbraucher aber auch noch ein Wort sagen. Es ist einfach ein Unfug, Großhandelspreise von 50 Mark in Ansatz zu bringen, die einen Verbraucherpreis von etwa 70 Mark nach sich ziehen. Und dann müßte man den Großhandel nicht kennen. Wenn erst die Sortenauswahl vor sich geht, hat man gleich weitere Ausreder bei der Hand, um den Preis zu steigern. Die Hoffnung auf Preisentzug gerade jene Kreise nicht anführen, die ein Interesse an großen Gewinnen haben und dem sie nach alter Erfahrung nachjagen. Wir sehen voraus, daß die Eisenbahnverwaltung eine Vorzugswagengestellung und eine billigere Frachtenberechnung in Ansatz bringt, verlangen aber sowohl vom Handel, wie vom Erzeuger eine Mithilfe zur Preisentzug. Denn die in Aussicht gestellten Preise sind einfach nicht zu bezahlen und verschärfen die Not ins Ungemessene. Einflüchtige Landwirte setzen sich auch bereits für eine Verbilligungskaktion ein. So fordert der hannoversche Landbund von seinen Mitgliedern, daß sie für Witwen, Rentner, Kriegshinterbliebene, Kriegsbeschädigte, verarmte Arme und andere Minderbemittelte „nur“ 36 Mk. per Zentner fordern und auch der übrigen städtischen Bevölkerung angemessene Preise in Rechnung stellen sollen. Ferner soll nur geliefert werden an Genossenschaften und solche Händler, die Gewähr bieten, daß sie mit bescheidenem Nutzen die Kartoffeln den Heimatkäfern zuführen wollen.

Wir hören die Beschäftigungslänge, sind aber aus Erfahrung gerade des Vorjahres gewohnt. Man erinnert sich vielleicht noch der Versprechungen der mecklenburgischen Landwirte, die die Städte mit billigen Kartoffeln versorgen wollten, „zufällig“ aber die meisten für schweres Geld nach auswärts verschickten, wobei die Kartoffelgroßhändler wieder mithalfen. Würde unsere Nutznahme diesmal ausfallen, unsere Freunde würde um so größer sein.

Achtstundentag und Beurlinge. Vom Schöffengericht in Dresden war auf erhaltene Anzeige hin ein Tischlermeister zu 20 Mk. Strafe verurteilt worden, weil er mehrere seiner Beurlinge an drei Tagen in der Woche länger als acht Stunden arbeiten ließ. In diesen drei Tagen hatten die Beurlinge Fortbildungsschule. Diese fiel in die Tagesstunden. Der Meister hatte mit den Eltern der Beurlinge Abmachungen getroffen und die Väter haben ihm auch gestattet, daß er die Beurlinge für die ausgefallene Schulzeit länger beschäftigen darf. Das Gericht war aber anderer Meinung, daher die Bestrafung. Gegen das Urteil legte der Verurteilte Berufung ein, worauf sich die zweite Strafkammer mit der Sache zu beschäftigen hatte. Der Angeklagte führte aus, daß man füglich das Gesetz über den Achtstundentag auf Beurlinge nicht anwenden könne. Das Gericht verwarf die Berufung. Es hat angenommen, daß der Gesetzgeber unter „gewerbliche Arbeiter“ auch die Beurlinge verstanden haben will.

Wann gilt eine Fernsprechanordnung als hergestellt? Nach der neuen Fernsprechanordnung gilt bei Ortsgesprächsverbindungen die Leistung der Telegraphenverwaltung als ausgeführt, wenn der Anschluß des Anrufenden mit der verlangten Hauptstelle verbunden ist und diese oder eine daran angeschlossene Nebenstelle den Anruf beantwortet hat. Bei Ferngesprächsverbindungen gilt die Leistung der Telegraphenverwaltung erst dann als ausgeführt, wenn nach Bereitstellung der verlangten Verbindung die beiden beteiligten Hauptstellen — des Anrufenden und des Angerufenen — oder eine an diese Hauptstellen angeschlossene Nebenstelle den Anruf beantwortet haben. Von diesem Zeitpunkt an ist eine Zurückziehung der Gesprächsanmeldung nicht mehr zulässig. Lehnt es einer der Beteiligten ab, in ein Gespräch

wann Mutter nun eigentlich all die versprochenen Dinge kaufen würde.

Aber das Ende war noch nicht abzusehen. Die Schmitzer standen noch am Scheitelpunkt, saßen an Tischen, trampelten umher, steckten sich eine neue Pfeife an, bestellten und tranken einen Krug Bier nach dem andern, erzählten einander, was sie zusammen erlebt hatten, und kimmerten sich um niemand sonst. So oft eine Frau es wagte, zu ihrem Mann hinzugehen oder das Feigen zum Ausbruch gab, wurde sie ständig mit dem Versprechen getroffen:

„Gleich, Frau, wir kommen. Noch ein Gläschen! Wir sind nun zum letztenmal beisammen, und wir werden lange zu Haus sein, ehe wir uns wiedersehen.“

Darauf ging das Gespräch der Männer wieder, von vorne los. Sie waren nun mehr oder weniger angeäußert, und es ging immer lauter zu; in der Wirtschaft konnte man durch den Tabaksqualm nicht mehr durchsehen. Es wurde gemütlich; — schade, daß es nicht Abend war und daß die Frauen und Kinder dazusäßen und warteten, — sonst dachte niemand ans Nachhausegehen.

Aber es ging nicht länger, es mußte ein Ende gemacht werden. Das Aufstehen fiel schwer, und der Entschluß wurde erst gefaßt, als einige wirklich fortritten. So glückte es Manse mit vier, fünf andern Frauen, ihre Männer hinauszuführen, und nach einem letzten Bedewohl trennte sich die Gesellschaft, und die Dörfler bogten in die lange Bahnhofsstraße ein. Bei den Frauen leuchtete die Stimmung gleich wieder auf; sie wußten, daß sie ihren Mann nun bei sich hatten, und daß sie ihn nicht wieder loslassen würden. Jetzt war die Reihe an ihnen, und überall an den Schaufenstern, wo es etwas zu besetzen gab, mußte der Mann mit stehenbleiben und warten. Ueberall, wo etwas zum Verkauf ausgesetzt war, wurde die Sache ermogen, die Vorteilhaftigkeit angezeigelt, und langsam, unfähig, mißtrauisch zogen die Frauen mit den Kindern hinein, und der Mann kam hinterher. Die Jungen mußten neue Anzüge haben, neue Schuhe, eine Mütze, ein Halstuch. . . die Mädchen einen neuen Rock, eine Schürze, neue Strümpfe. . . In dem Laden wurden die Sachen befüllt, in der Hand gewogen, gelobt und geprieselt; der Preis wurde heruntergehandelt, und endlich kam man überein. Die drei Jungen standen auf einmal wie neugeschaffen, wie Kinder vornehmer Leute da, von Kopf zu Füßen neu gekeibelt. Die Mädchen bekamen auch ihr Teil und jede noch ein Käppchen obendrein. Das Kleinsten, das Manse immer auf dem Arm trug, verlangte oder wünschte sich nichts.

Bei einem andern Laden blieb Manse wiederum stehen, da sah sie ein Bruttstück hängen — halb für umsonst —, und es gefiel ihr sehr. Im Laden selbst sahen sie noch mehr Sachen, und die anderen Frauen suchten sich auch jede was sie brauchte, aus.

Aber Manse verstand es am besten, Einkäufe zu machen. Sie handelte auf den Preis, befüllte die Ware mit Kerntermine, drehte und wendete sie, bis sie sich durch Emma überreden ließ, die immer nur lobte und gern sah, wenn andre kauften. Als es endlich entschieden und abgemacht zu sein schien, guckte Manse zu ihrem Mann hinüber, um zu sehen, ob die Dinge auch nach seinem Geschmack waren, aber mehr noch um ihm zu bedeuten, daß er bezahlen sollte.

Dann holte Zoo seine Börse heraus und zählte das Geld auf den Tisch, ohne ein Wort zu sagen. Manse meinte wohl, daß die Börse unerklärlich sei, — aber wie konnte er auch begreifen, was in einem Haushalt gebraucht wird — sechs Kinder kleiden und füttern! —, wenn man drei Monate lang jede Anschaffung auf später hat verschieben müssen.

„Männer haben kein Verständnis dafür“, behauptete sie, und die anderen Frauen gaben ihr recht.

Sarel Seynaeve war inzwischen mit Emma ein wenig zurückgeblieben und suchte etwas, das er ihr kaufen wollte.

Bervoede, Rylandt und Kijver hatten die Frauen laufen lassen und waren dabei, sich in einem Tabakladen eine neue Pfeife zu kaufen. Man würde einander schon wiederfinden, und am besten war es, die Frauen nur gewähren zu lassen. Was wenn es ans Bezahlen ging, wurden die Männer jedesmal herbeigerufen. Etwas weiter, in der Tür eines Kleiderladens, bemerkte Manse einen dunkelgestreiften Samtanzug. Sie befüllte den Stoff und rief gleich ihren Mann.

„Gut, Zoo, das ist ein haltbarer Stoffe, das wäre was für dich und würde für den Winter zupassekommen. Dein Anzug ist abgetragen und mit deiner Tade läufst du herum wie ein Hundgerleider.“

Zoo schüttelte den Kopf.

„Ich brauche das nicht, ich bleib ja doch den ganzen Winter zu Haus“, behauptete er.

„Wißt du nun nicht deinen Bart abnehmen lassen, Zoo?“ fragte Manse, die sich an das struppige Gesicht ihres Mannes nicht gewöhnen konnte.

„Im Dorf“, sagte er und lächelte wieder so sonderbar. Wieder etwas weiter kauften die Schmitzer noch ein bißchen Federeten und Spiessachen für die Kinder und einen großen Sonntagstuch, als Willkommen für daheim.

Nun wollten die Frauen wohl noch rechts und links etwas begucken, aber nichts mehr kaufen.

„Wir haben jetzt alles, was wir brauchen“, meinten sie, „und im Dorf sind die Schulden noch zu bezahlen.“

Sie gingen weiter und bummelten durch die lange Geschäftsstraße, schiederten von Fenster zu Fenster zu mehreren oder einzeln und riefen einander hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

eingutreten, so wird die Gebühr für ein Dreiminutengespräch der besten Gattung erhoben. Kommt ein Ferngespräch deshalb nicht zustande, weil der Anruf des Amtes am Ursprungs- und am Bestimmungsort oder an einem von ihnen nicht beantwortet wird, obwohl die Anstöße betriebsfähig sind, so wird als Vergütung für die Inanspruchnahme der Fernleitung und für nutzlose Betriebsarbeit ein Fünftel der Gebühr für ein Dreiminutengespräch der besten Gattung erhoben. Bei Gesprächen auf Entfernungen von nicht mehr als 15 Kilometer und im Vororts- und Bezirksverkehr wird diese Vergütung nicht berechnet.

Flugpost Hamburg—Magdeburg—Leipzig—Dresden. Infolge vielfacher Wünsche der beteiligten Verkehrsstellen ist der zur Leipziger Messe eingeführte Flugplan auf der Strecke Hamburg—Dresden auch nach der Messe bestehen geblieben. Abflug täglich 1,00 N., ab Magdeburg 3,15 N., ab Leipzig 4,80 N., an Dresden 6,15 N. Zurück ab Dresden 12,00 N., ab Leipzig 1,00 N., ab Magdeburg 2,80 N., an Hamburg 4,80 N. Dieser Flugplan bietet in beiden Richtungen bequeme Gelegenheiten, Antworten auf morgen empfangene Post noch am selben Tage den Empfängern zu übermitteln. In jedem Falle empfiehlt sich, daß die Auslieferer die Gütebestellung verlangen und vorausbezahlen, um die Abtragung der Sendungen am Flugtag zu sichern.

Das Wetter im September. Die Wetterverhältnisse sind jetzt im ganzen Reich annehmend gleich. In den ersten Tagen des September zog vom Atlantischen Ozean ein Tiefdruckgebiet über die Nordsee nach Süd-Scandinavien und von dort in das Innere Mitteleuropas hinein. Bei seinem Vorübergang herrschte in Deutschland ziemlich kaltes, veränderliches Wetter. Zu Beginn dieser Woche ist jedoch ein Luftdruckhoch von Südeuropa nach dem westeuropäischen Hochland vorgezogen und hat an Umfang und Höhe allmählich zugenommen. Unter seinem Einflusse ist überall trockenes Wetter eingetreten und auch der Himmel mehr und mehr aufgeklärt. Die Temperaturen haben in den Mittagsstunden seit Sonntag an den meisten Orten des Binnenlandes 20 Grad Celsius überschritten, während in den klaren Nächten die Luft sich immer wieder ziemlich stark abkühlte. Da das Hochdruckgebiet nur sehr langsam ostwärts weiter zu ziehen scheint, darf mit großer Wahrscheinlichkeit auf für die nächsten Tage noch mit der Fortdauer der trockenen sonnigen Witterung gerechnet werden.

Korffahrt auf der Wakenitz. Vom schönsten Wetter begünstigt fand Freitagabend die Korffahrt auf der Wakenitz statt. Tausende und aber Tausende waren an den Ufern des Wassers und in den Anlagen zusammengekömmt, um die Veranstaltungen zu betrachten. Es war ein wunderschönes, herrliches Bild was sich ihnen bot. Der breite stille Wasserpiegel war belebt mit einer Menge hübsch geklammelter Boote. Der Lübecker Seglerverein und der Seglerverein Genua beteiligten sich mit ihren Fahrzeugen fast reiflos an der Veranstaltung. Außerdem hatten auch noch mehrere Private ihre Boote in dem bunten Reigen eingeschoben. Jedes Fahrzeug, Segel-, Motor- und Ruderboot, war mit Laternen und Lampen geschmückt; eine noch schönere als das andere. So schwebten in der stillen Dunkelheit unzählige bunte Lichter auf der vom Sternenhimmel beleuchteten silbernen Wasserfläche. Der Widerschein der in allen Farben prägnanten Laternen gab der Wakenitz ein märchenhaft buntes Aussehen. In Bögen gelehrt machten die Fahrzeuge in langen Reihen ihre Runden. Hin und wieder sauste eine Rakete durch die Luft. Die Körbe der Willen und die Anlagen waren zwischen bengalisch beleuchtet. Die Anwohner der Wakenitz hatten größtenteils ihre Häuser mit Laternen und Lichtern geschmückt. So war das ganze ein selten schönes Bild. Um 10 Uhr begann auf der Anhöhe der Marktstadtseite das Feuerwerk. Eine Rakete nach der andern stieg hoch in die Luft und streute Sterne in allen möglichen Farben aus. Am Ufer selbst wurden Feuerwerkskörper aller Art abgebrannt, die herrlich anzuschauen waren und Staunen und Bewunderung in den Massen auslösten. Der Abend wurde verschönt durch zwei Musikpfeifen, die ihre Weisen in der stillen lauen Abendluft erklingen ließen. Erst gegen 10 Uhr, als die Dichter der Boote nach und nach erloschen, zogen die Zuschauer langsam ab.

Große Kartoffeln hat Herr Karbe. Böttcherstraße 17, auf dem Siedelungsland in Fackenburg geerntet. Er zeigte uns zwei Kartoffeln im Gewicht von 650 und 550 Gramm, die außer 7 kleineren an einer Staude gewesen sind. In kleiner Kleingarten sind, wie die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ berichtet, sogar Kartoffeln im Gewicht von 1150 Gramm geerntet worden.

Volkschule. Am 26. September wird die Volkshochschule wieder ihre Pforten öffnen für alle, die nach Bildung rufen, die ihre Kenntnisse erweitern oder die Anregungen erhalten wollen. Der Arbeitsplan für den Winter, reichhaltig zusammengestellt und auf das sorgfältigste ausgewählt, ist erschienen und im Buchhandel zu haben (s. Anzeige). Keiner, der ihn durchliest, wird ihn aus der Hand legen, ohne etwas darin gefunden zu haben, das seinen Neigungen oder Bedürfnissen entspricht. Die in der Nordischen Woche in Lübeck abgehaltene Volkshochschulung hat gezeigt, wie dringend notwendig die Volkshochschule für alle Kreise ist. Möge diese Erkenntnis auch in der Bevölkerung unserer Stadt immer mehr durchdringen!

Stadttheater. Die Schauspielgäste des Stadttheaters werden sich in der letzten Schauspielvorstellung der Nordischen Woche: „Bund der Jugend“ verabschieden von Lübeck. Die Herren Professor Jacobi und Basil spielen die Hauptrollen des Kammerherrn Bragberg und des Gutsbesizers von Mönken. Von dem Lübecker Personal sind in großen Rollen beschäftigt die Herren Heilmann, Moran, Watter-Böhne, Peter Hölriegel, in Frauenrollen: Frau Opel.

Musikfolge für das Promenadenkonzert am Sonntag, dem 11. September, mittags 11.15 Uhr, auf dem Klingenberg: 1. Marsch der finnlandischen Reiter. 2. Ouvertüre z. Op. Zampa v. Herold. 3. Fantasia a. Hoffmanns Erzählungen v. Offenbach. 4. Nordkanon v. a. Sorjalar v. Grieg. 5. Björneborger Marsch.

pb. Eine Betrügerei. Festgenommen wurde eine angebliche Ehefrau aus Altona wegen verächtlicher Betrügereien. Sie hatte sich in einem Damendressgeschäft einen Hut und bei einem Juwelier einen Ring im Werte von über 500 Mk. angekauft und diese Gegenstände nach einem ihr nur oberflächlich bekannten Herrn schicken lassen, wahrscheinlich in der Absicht, sich dort in den rechtswidrigen Besitz der Sachen zu setzen.

pb. Festgenommen wurde ein Buchdrucker aus Hamburg, der sich unter Eigentumsvorbehalt ein Fahrrad von einem in Travemünde wohnhaften Maschinenbauingenieur gekauft aber es sofort wieder verkauft und das Geld zu seinem Vorteil verwannte. — Festgenommen wurde ein in der Hügelstraße wohnhafter Arbeiter, der sich wegen eines Verstoßes gegen § 176 des R.St.G.B. schuldig gemacht hatte.

pb. Gestohlen wurde aus dem Fremdenzimmer in der Schwartauer Allee Bettwäsche und ein grauer Swater. Ferner sind aus einem Wohnzimmer desselben Hauses eine silberne Armbanduhr ein goldenes Armband, zwei Ringe sowie eine goldene Halskette, eine braune lederne Handtasche, ein Pompadour und 112 Mk. bares Geld gestohlen worden.

Badewasserfall Fackenburg. Wasserwärme am 10. September morgens 6 Uhr 18^o; mittags 12 Uhr 18^o Celsius.

Schicksal. Der Sozialdemokratische Verein hielt am 8. September seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurde das Andenken des verstorbenen Genossen H. Neumann in üblicher Weise gehalten. Zur Aufnahme hatten sich sieben Genossen gemeldet, welche die Mitgliedschaft aufgenommen wurden. Dann wurde Stellung genommen zum Bezirksparteitag in Lübeck, und Genosse E. Petersen einstimmig zum Delegierten gewählt. Genosse J. Schaefer stellte ihm anheim, auf dem Parteitag dahin zu wirken, daß ein Zusammengehen mit einer rechtsstehenden Partei auf alle Fälle unterbleibe. Eine rasche Debatte über

wann sich anlässlich der kommenden Bürgerstimmwahlen, Genosse Schaefer konnte sich nicht entschließen das Bürgerstimmwahlenmandat noch länger zu vertreten, weil im lässchen Parlament sich schwer durchzusetzen sei. Auf Drängen und Bitten sämtlicher Parteigenossen ließ sich jedoch Genosse Schaefer herbei, noch einmal die Kandidatur anzunehmen. Verpflichtete jedoch den Vorstand, ihn in allen besonders schwierigen Angelegenheiten zu unterstützen. Unter Verschiedenem wurde: die letzten Ereignisse eingehend besprochen, besonders die Flaggendemonstration. Scharf gerügt wurde das Verhalten einiger sozialistischer Senatoren und Bürgerstimmwähler, von denen man glaubt, daß sie während der letzten Zeit, merklich nach rechts schwanken.

Angrenzende Gebiete.

Stoddeborn. Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins von Stoddeborn fand am 6. ds. Mtz. statt. Gen. Loe vom Gemeinderat gab bekannt, daß in unserer Gemeinde eine Wohnung- und Federwagensteuer eingeführt wird. Unsere Jugend wird voraussichtlich im Krempelsdorfer Jugendheim tagen. Als Kolportageleiter wurde Gen. Nitz gewählt. Ferner wurde beschlossen, eine rote Parteiflagge anzuschaffen.

Gutin. Zur Landesarztfrage hat die oldenburgische Staatsregierung den Patentärztlern und Judenreßern folgende Antwort, die an die Adresse der deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Gutin, gerichtet ist, gegeben: „Bei der Besetzung von Staatsdienerstellen kann nicht die persönliche Eigenart des Landbestells, sondern ganz allein die persönliche und dienstliche Eignung des Bewerber entschieden. Hiernach wird auch bei der Besetzung der Landesarztstelle in Gutin verfahren werden. Auch kann es nicht Sache eines politischen Vereins sein, auf das Staatsministerium wegen Besetzung von Staatsdienerstellen einzuwirken zu wollen.“

w. Mülln. Die Alldutschen an der Arbeit. Berlin W. 10, Lühnowstraße 5a, firmiert eine Einladung zu einer Versammlung am 8. September, abends 8.15 Uhr, im Kolosseum in Mülln, in der der frühere Hauptkassierer der Alldutschen Rundschau, unser Verbandssekretär Herr Carl Grube, einen sehr beachtenswerten Vortrag über Deutschlands Zukunft halten wird. Um Sicherung der Versammlung zu begünstigen, geben wir denselben den Charakter einer geschlossenen Versammlung an. Hochachtungsvoll H. Wood, Verbandssekretär. — So, mit einigen Kürzungen der Inhalt der Einladung. Die Versammlungsbesucher, bekannte, den bestehenden Kreisen angehörige Reaktionsäre mit ihren Damen, legalen und illegalen, waren sich des geschlossenen Charakters der Versammlung bewußt; mit dem Gesicht nach unten und möglichst im Dunkeln gingen sie zum Versammlungslokal, um in dieser Notzeit des Vaterlandes einen herbeistärkenden Vortrag von Carl Grube zu hören. Nach dem Verbot der Orgesch, Stahlhelm usw. haben die Reaktionsäre sofort eine andere Firma zur Verfügung, um den Kaden mit den Anhängern nicht zu verlieren. Die Leser des „Volksboten“ kennen die Schuld der Alldutschen an dem heutigen Unglück Deutschlands und wird sich der herbeistärkenden Vortrag des Herrn Grube, der übrigens nach Aussprache einiger Versammlungsbesucher nicht in andere Gassen sein soll, französisch richtig auszusprechen. In dem Rahmen dieser schweren Schuld bewegt haben. Jeder Leser des Volksboten in Mülln weiß, daß die Reaktionsäre aufs Ganze gehen. Die Arbeiter haben deshalb die Pflicht, der Zerrissenheit der Arbeiterbewegung zu steuern, die Arbeiter zu einen, damit die Reaktionsäre eine geschlossene Front der Arbeiterkraft, an der die Machtgelüste der Reaktionsäre scheitern, gegenüber steht. Arbeiter, bekant Euch, ehe es zu spät ist!

Hamburg. Der geprellte Wetzlönzern. Während der in der Hammerbrookstraße wohnende Zimmermeister W. außerhalb seiner Wohnung weilt, erschienen zwei unbekannte Männer, die sich der die Wohnung hütenden Schwägerin des W. gegenüber als Kriminalbeamte ausgaben. Die angeblichen Beamten erklärten, beauftragt zu sein, die Einlagegelder der am Wetzlönzern Intern beteiligten Mitglieder zu beschlagnahmen. Ließen sich von der Schwägerin des Leiters des Wetzlönzern die Unterbringungsstelle des Geldes zeigen und beschlagnahmten 1260 000 Mark. Die unbekanntenen Schwindler haben alle Belege, Bücher und Verzeichnisse mitgenommen.

Hamburg. Der flüchtige Mörder. Der Hamburger Arzt Dr. Fint, der wegen Ermordung der Frau Frint verfolgt wird, ist nach der Tschechoslowakei entkommen. Dr. Fint ist auch verdächtig, vor zwei Jahren den Mord an einem Knaben begangen zu haben, dessen zerstückelter Körper in der Wüste gefunden wurde.

Hamburg. Gegen Not und Teuerung veranstalteten die Hamburger Parteigenossen am Donnerstag abend 8 große Volksversammlungen, die alle massenhaft besucht waren. Die Sätze konnten zum großen Teil die andrängenden Massen nicht aufnehmen, und die Versammlungen selbst waren von einem glänzenden Kampfesgeist befeuert. Das Machtwort der Arbeiterkraft fiel zur rechten Zeit. Es mußte gesprochen werden, schon damit die deutsche Arbeiterklasse nicht in den Ruf kommt, sich mitschuldig zu machen an dem ungeheuerlichen kapitalistischen Raub, der durch Deutschland geht. Alle Redner gefühlten aufschärft, das planlose Treiben der Wucherer und Spekulanten, die im Verein mit den Monarchisten jedes Mittel benutzen, um die Republik zu untergraben. Sit es doch so weit gekommen, daß die Wörten in Berlin, Frankfurt und Hamburg geschlossen werden müßten, weil sie die wahnwitzigen Gier nicht mehr bewältigen können, mit der sich die Spekulationshyänen einer verantwortungslosen Bourgeoisie die Notlage Deutschlands zunutze machen. Die kapitalistischen Leichenfledderer am Körper des Staates rasen zusammen, was sie erreichen können, die Parteien des Bürgertums führen ihre Sache, indem sie die schärfste Verurteilung hinterziehen, die Vorkämpfer der Gerechtigkeit werden über den Haufen geschoben, und das Volk hungert, sieht machtlos vor der immer schrecklicheren Teuerung. Dafür aber soll es von den kümmerlichen Verdiensten der Händearbeit weitmachen, was die Vertragschuld an die Entente nicht nur, sondern auch die schmerzliche Gier von Börsenspekulanten und Devisenschiebern dem Staat an Kosten auferlegt. Gegen diese Volksvernichtungsbauarbeit wurde in allen 8 Versammlungen protestiert. Mögen diejenigen, die diese Ungerechtigkeiten mit Willen hervorgerufen, den Warnungsruf beherzigen. Denn die Arbeiterkraft ist nicht gewillt, die große Sorgenlast allein weiter zu tragen.

Wandsbek. Für Verbilligung der Milch. Der Stormarnsche Landbund hat mit Vertretern der Kreisverwaltung von Stormarn und mit Vertretern der Bürgerschaft der Stadt Wandsbek Verhandlungen aufgenommen über eine Verbilligung der Milchpreise. Der Landbund ist bereit, dahin zu wirken, daß für die Regelung des Milchpreises anderweitige Richtlinien festgelegt werden. Die am Montag, 12. September, stattfindende Mitgliederversammlung des Vereins der Milchproduzenten von Hamburg und Nachbarstädten wird als maßgebende Stelle zunächst Beschlüsse zu fassen haben. Am Mittwoch wird der Stormarnsche Landbund erneut über die Milchpreisfrage verhandeln.

Grödenwälden. 153 Schafe verbrannt. Auf dem Bodgrün bei Mülln sind Donnerstag früh eine große Heuschrecke und das Viehhaus abgebrannt. Mit verbrannt sind außer den großen Seireide- und Futtervorräten 16 Stücken, 153 Schafe und sämtliche Federziege auch eine Dreischafschne mit Zubehör. Da das Feuer an dem ungedeckten Korn reiche Nahrung fand, war an Löschern nicht zu denken. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Kreis Pinneberg. Ein Erlkönig gestorben. Die bürgerliche Presse machte über das Ableben des ehemaligen Landtags Dr. Scheiff ein richtiges Lament. Der Mann war nicht nur ein Mann für die Bekämpfung der Oberprüfungsämter, sondern auch ein Mann für die Bekämpfung der

Pinneberger Kreises war, erhielt aus folgender Notiz der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung: „Mit Scheiff ist der dritte der Sozialistenkreiser (Kreiser Scheiff—Schiller—Loh—Muuus) aus dem Bannkreis ehemaliger Gewalt Herrschaft getreten. Seine „Tätigkeit“ ging soweit, daß er selbst von der geringen Entschädigung der Besetzung auf dem Landratsamt einen Teil für sich in die Tasche steckte. Für sein während des Krieges nicht bezahltes Auto, von dem er die Bereifung abließerte, ließ er sich während der ganzen Zeit Unterhaltungs- und Betriebskosten auszahlen, nebenbei zahlte ihm der Kreis namhafte Beträge für Fahrkosten, da das Auto nicht benutzt werden konnte. Bei Reisen ließ er sich gern doppelte Fahrgehalte und Speise zahlen, so u. a. gelegentlich einer Reise nach Süddeutschland vom Kreis und vom Viehhandelsverband. Selbst die Gelder eines Streifbretters vermittelte hielten an ihm kleben, eines mehrfach vorbestraften Menschen, um diesem seine Strafe zu löschen und ihn zu naturalisieren. Wir hätten es unterlassen, das Sündenregister der Öffentlichkeit in Erinnerung zu bringen, wenn die bürgerliche Presse nicht so taktlos wäre, die Stimmung der Mehrheit der Bevölkerung unseres Kreises zu fälschen und den bösen Sozis in überhöflicher törichter Verherrlichung des alten Regimes unter dem Pepten des „echt preussischen Landrats“ einen Seitenhieb zu verlesen. Um von Scheiff-Loh nicht zu reden, ist es unter den gegebenen Umständen angebracht festzuhalten, daß der ehemalige Bundesgenosse Bürgermeister Muus-Meterler seinen hohen Sessel mit dem Schmel hinter den Gittern eintauschen mußte, während Dr. Scheiff seiner Strafe durch den Annullier-erlass entging. Die bürgerlichen Wähler hätten also besser getan, zu schweigen.“

Oldenburg. Der Landtag wird, wie bürgerliche Blätter berichten, im Herbst zur Beratung der Teuerungszulagen für Beamte, Angestellte und Arbeiter nicht zusammenkommen, da die Angelegenheit auf dem Wege der Verordnung geregelt werden wird. Damit ist auch die Regierungsumbildung, die von verschiedenen Parteien gewünscht wird, bis auf die Zusammenkunft des Landtages im Januar verschoben. Dann auch wird über das Schicksal der neuen Gemeindeordnung für den Landesteil Lübeck entschieden werden, worauf dann die Neuwahlen zum Gemeinderat und Landesausschuß stattfinden haben.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Donnerstag, 8. September:

„Der Biberpelz“.

Eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.

Nach über dieses Stück fielen in seinen Jugendtagen die berüchtigten Literaten her, um es zu sezieren und unter irgend einer Etikette einzuschachteln. Bis man nach und nach erkannt hatte, daß Hauptmann so überhaupt nicht behandelt werden durfte, weil er ein „Neuer“ war.

Nimmt die ersten russischen Realisten, nehmt besonders Gogol; und anschließend betrachtet den französischen Naturalismus (Zola). Dann wird die Linie klar, die zu Hauptmann führt, dem früheren. „Der Biberpelz“ will nichts anderes als irgend ein Geschehnis so zeigen, wie es in Wirklichkeit sich abspielt hat, und wie es sich auch jeden Tag neu ereignen könnte. Daß der Dichter als Zeit ausdrücklich den Septennatskampf angibt, wo jeder „Demokrat“ noch mehr als sonst als Lumpenhund und jedes laienhafte Wort als Offenbarung des Allerhöchsten gewertet wurde, ist beinahe eine Entschuldigung für den Vertreter des preussischen Hofeitelgedankens und vielleicht auch für den Dichter selbst, der nicht die geringste Tendenz beachtet.

Spielen, was ist und wie es ist, das war die Aufgabe der Aufführung. Im besten Geltungen heißt das also nicht mehr Spiel, sondern Leben geben. Und dies ist wahrhaft gelungen. Biberpelz war nach „Fidelio“ der zweite Höhepunkt in den Festspielen der Nordischen Woche. Die Lebenswirklichkeit und Lebenswahrheit der Nachbarin Wolff (Elise Lehmann, Berlin) war großartig bis zur Selbsttäuschung. Das war nicht die dargelegte Waise, sondern das war die Waise selbst. Wie sie neben ihrem Mann (Professor Jacobus Müllnchen) am Tisch saß und das Armeleutbrod aß, wie er am Tisch sich breit machte, Ritze essend, das war so unerhört echt, daß jedes Wort des Lobes zuviel wäre; das war nicht Theater, das war der Spreuwall selbst.

Und der durch Alkohol und Gewohnheit abgestumpfte Amtsdienstler (Fritz Bassl-Müllnchen) war würdige Ergänzung dieser Leute, die noch nie Herden gespürt haben. (Das ist das Geheimnis der Wirkung dieser Charaktere.) Bassl wird in seiner Spielart wohl nur in Süddeutschland völli gewürdigt, wo seine Gemütslichkeit ungebeter wirken muß, während der Norddeutsche spitzere Karikaturen liebt. Sein unverzerrtes Spiel könnte Vorbild sein für viele Humoristen, die dem Publikum Konzeption auf Konzeption machen.

Die einheitlichen Kräfte gruppieren sich wirkungsvoll und befriedigend um das glänzende Dreigestirn der Gäste. Allen voran Karl Moran, dem der Amtsdienstler ja geradezu auf den Leib geschrieben ist. Der Schiffer Wulff wurde durch Jakob Riegler so naturwahr gezeichnet, daß er sich neben Jacobus Wolff wohl leben lassen konnte, und das ist nicht wenig. Die Eheleute Motes (Friedrich Jansen und Elisebeth Ziegler-Tiel) bieten psychologisch die interessantesten Typen des Stückes. Sie sind die Unrechtlichkeit und Unwahrheit der preussischen Nachkriegszeit selbst, und erst durch sie wird das Bild des Amtsdienstlers und der Zeit ganz verständlich. Sowohl El. Riegler als F. Jansen lösten ihre schwierige Aufgabe befriedigend.

Neben noch W. Walter-Böhne (Amtsschreiber) zu erwähnen, der eine typische und markante Schreiberseele zeigte, und W. Süssenrath, der seine wenig dankbare Rolle sympathisch und geschickt wiedergab.

Die beiden Töchter aber des Wolffschen Ehepaars, um sie jetzt zu nennen, waren würdige Kinder würdiger Eltern. Abgesehen von Dialektgewandtheit befreite Rita Stein (Leontine) durch ihr realistisch echtes Spiel. Und Nora Hood (Welsch) entwarf in Erscheinung, Spiel und Sprache eine absolut lebenswahre Wolffentochter. (Verschiedentlich ist ihr Spiel durch Befangenheit in der Bewegung.)

Die Regie wurde dem Stück im höchsten Maße gerecht. Sie wirkte deshalb in allen Teilen ausgezeichnet.

Bevor die Nordische Woche Sonntagabend mit Wagner „Meistersinger“ im Stadttheater ihren offiziellen Abschluß findet, hatten die Gäste unserer Stadt und die zahlreichen Opernfreunde noch Gelegenheit, Franz Schreker, der ohne jeden Zweifel heute unserer erfolgreichster Opernkomponist ist, am Dirigentenpult zu sehen, um seinem „Schahgräber“ Leben und Farbe zu verleihen. Es ist immer ein ganz eigenartiger Mann, Dichter als Vorleser ihrer eigenen Dichtungen zu hören oder Komponisten ihre Werke selbst dirigieren zu sehen. Allerdings nicht immer glückt das Experiment. Denn zumeist sind gerade Dichter und Komponisten die schlechtesten Ausdeuter ihres Schaffens. Auf Schreker trifft dies glücklicherweise nicht zu. Er besitzt das Schicksal, der die Worte erschließt, die in den Schönheitsstempeln seines „Schahgräber“ führen. Mit seinem Zauberstab enträufelte er uns die Geschichte von Elis, dem jahrenden Sänger, und der schönen Elis, den beiden Kindern von Traumkönigs Gnaden, die sich aus der grauen Hag des Lebens den hehrsten und schönsten Schatz retten. Von den Aufführungen im letzten Winter her sind unsere Feyer mit Schrekers Oper auf das Innigste verbunden

Unter Schreiers selbstgeleiteter Hand erhielt die Oper, die sich besonders im dritten Akte, der gewaltigen Szene zwischen Elis und Lis, zu sinnverlehnender Schönheit erhebt, neuen Glanz. Wohl ist die Komposition hier und da etwas unruhig und nicht immer ganz klar instrumentiert, aber davon abgesehen ist alles höchst geistreich und meisterhaft und die Charakteristik der einzelnen Personen vortrefflich. Die schöne Elis sang Gertrudel Geyersbach, die mit Recht jetzt als die beste Elis der deutschen Bühnen gilt. Die Dame verfügt über eine starke dramatische Wucht und holt denn auch das Menschenmögliche aus der Gestalt heraus. Daneben besitzt die Geyersbach aber auch noch einen gut ausgebildeten, klaren Sopran, der alles hergibt, was verlangt wird. Den Elis sang an Stelle Gläfers aus Frankfurt, der hatte ablagern müssen, Fehrenbach vom Staatstheater in Mannheim. In der Darstellung etwas unbeweglich, ist er sonst ein guter Tenor. Im großen Ganzen muß man sagen, daß Wagners Elis im letzten Winter den Vergleich mit dem Gaste durchaus aushält. Den Narren sang wiederum Kurt Heimberg. Er machte sich und stand in keiner Weise hinter den Gassenjurist. Neu war Hermann Schütze als Albi; er führte sich gut ein. Josef Wiszewski Bogt und Josef Zimmendorfs Wirt sind noch in bester Erinnerung. Das Haus, das infolge der Feuerwerkerei auf der Wakenitz merkwürdige Schäden aufwies, ließ es sich nicht nehmen, Schreier und die anderen Gäste lebhaft zu feiern. Mehr als einmal mußte sich der berühmte Komponist einem Publikum präsentieren.

Schubert-Abend. Im Kulturprogramm der Nordischen Woche mit den verschiedenartigsten Darbietungen aus dem überaus mannigfaltigen Gebiete der Kunst würde ein wertvolles Stelchen gefehlt haben, wenn man nicht auch der Kammermusik ein Plätzchen gegönnt hätte. Aus diesem Grunde war für Donnerstagabend eine Kammermusik-Aufführung im „Kosmos“ angeordnet und das Bandier-Quartett neben dem Klaviervirtuosen Professor Karl Friedberg als Konzerthgeber gewonnen worden. Dafür, daß Bandier nun wirklich gespielt hat, möchte ich meine Hand nicht ins Feuer legen; es müßte dann schon sein, daß er sich seit seinem letzten Hiersein merklich verändert, vielleicht sogar die sagenhafte Verjüngungsmühle aufgesucht hat. Ein heller Saft, der neben mir sah und anscheinend die „Leipz. N.“ vertrat, behauptete fess und feil, daß an Stelle Bandiers das Ringler-Quartett mitwirkte. Da offiziell eine Mitteilung nicht erging, bin ich leider nicht in der Lage, den Widerspruch aufzuklären und muß mich an das Programm halten, obwohl ich die bestimmte Überzeugung habe, daß Heinrich Bandier nicht die erste Violine spielte. Das Programm umfaßte nur Franz Schubert, der neben Beethoven, Mozart und Haydn zu den Großen in der deutschen Tonkunst gehört, als Liederkomponist sie sogar alle übertrifft. Zum Vorpiel gelangte zunächst das gewaltige Quartett für zwei Violinen, Viola und Cello in d-moll, das sich im Nachlasse Schuberts vorfindet. Trotz dem großen Umfange — die Spielauer betrug eine geschlagene Stunde — wirkte die vier Sätze niemals langweilig und ermüdend. Und obwohl das ganze Quartett voll und ganz von dem Gedanken an den Tod und der Vorstellung von der Vergänglichkeit alles Schönen beherrscht wird, kommt niemals eine schwermütige Stimmung des zum Tode Betrübten zum Durchbruch. Von nicht geringer Schönheit ist besonders der zweite Satz, das Andante, in welchem Schubert sein bekanntes Lied „Der Tod und das Mädchen“ in immer neuen Variationen hervorzaubert, so daß es, wie sein Biograph Ringler treffend sagt, „bald wie Geisterhauch, bald wie Gesänge der Lüfte aus Entfremdung weht.“ Die Quartettvereinigung schöpft den tiefen poetischen Inhalt der vier Sätze reiflich aus. Danach trat Professor Karl Friedberg an, um an einem Steinmann-Flügel drei kleinere Klavierwerke Schuberts zum Vortrag zu bringen. Die Mischung, die er bot, war gut, wenn wir auch an Stelle des Impromptu in b-dur (op. 142) lieber das Impromptu (op. 90) gewählt hätten, das nun einmal, besonders in den Nummern 1 und 4, kaum seinesgleichen in der gesamten Klavierliteratur sonst noch hat. Eine besonders gute Aufnahme fanden die „Moments musicaux“, die „musikalischen Augenblicke“, die richtungweisend für alle jene „Charakterstücke“ und ähnlichen musikalischen Kleinramen geworden sind, der seit Schuberts Tode besonders von minderbegabten Komponisten in schier unerschöpflicher Fülle auf den Klaviermarkt gemorfen worden ist. Mit dem Rondo in b-dur (op. 53), einer der ersten Klavierkonzerte Schuberts, sicherte sich Friedberg durch sein wahrhaft glänzendes Spiel einen so guten Abgang, daß er Stürme des Beifalls entfesselte und sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Den Gipfelpunkt des Konzerts bildete Schuberts sog. „Forellenquintett“, ein Werk von Melodienreichtum und getränkt von üppigstem Wohlklang. Seinen Namen führt es daher, daß Schubert im Andante sein liebliches Forellenlied variiert hat. Von Professor Friedberg am Flügel, der 1. Violine, der Bratze, dem Cello und Herrn Koll, unserem Kontrabaßisten, wurde es meisterlich gespielt und fand daher auch geradezu begeisterten Beifall. Immer von neuem mußten sich die ausübenden Musiker dem Publikum stellen, um Beifallsruhm über sich ergehen zu lassen. Recht geschmacklos empfand ich es, daß der Beginn der einzelnen Vorträge durch Klingelzeichen angekündigt wurde. Die Klinal paßt bei der Kammermusik ungefähr genau so wie die Naht aufs Auge.

Gewerkschaften.
Der 11. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands wird in der Zeit vom 19. bis zum 24. Juni 1922 stattfinden. Der Tagungsort ist noch nicht bestimmt.
Streik in der Berliner Filmindustrie. Die Abstimmung der Filmangehörigen am Mittwoch hat nach den bisher vorliegenden Resultaten eine Vierfünftelmehrheit für den sofortigen Streik ergeben.

Erna Dellmann
Willy Schmahl
Verlobte. (6857)
Lübeck, den 11. September.
Allen denen, die unjener lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und ihren Sarg so reich mit Kranzen schmückten, Herrn Pastor Buhre für seine tröstlichen Worte unjener herzlichsten Dank. (6837)
Heinrich Maack
und **Kinder.**
Lübeck, den 9. Septbr.

Get. einf. geräum. Wart. geg. H. fohl. 2-Z. Wohn. 1. u. 2. u. 6 P. a. Exp. (6817)
3. tauschen schöne 2-Z. Wohn. m. Gas gea. gleiche. Off. u. W 100 a. Exp. (6820)
Jung. kinderl. Gep. f. per sof. oder sp. 1 evtl. 2 leere Zimmer, Veg. Markt-Burg. Ang. u. M B a. d. Exp. (6834)
1 Gast. 2 Pl., 1 Küchenst. ohne Aufst., 1 Spieg. zc. (6848)
Brümann, Schützenstr. 42a.

Gut erh. Kinderw. zu verk. (6859) Krempelsd. Allee 56.
3. verk. 1 prakt. Protte-Kleid. Nr. 44, neue Lackst. Nr. 37, feid. Herr. Bel. Gut. (6830) Bahnhofsstr. 8. I.
1 nußb. Dipl.-Schreibstisch, Kücheneinrichtung 450 Mk., Stühle, Vertiko zu verk. (6850) Geversd. 80.
3. verk. gebr. Gaslampe, Herr. Pängel, eis. Spargherd. (6826) Braunsstr. 22. I.

Detren-Fahrrad zu verk. (6841) Klappenstr. 28. I.
1 2 Pl. Gasherd zu verk. (6882) Dützstr. 81. III.
Gut erh. Sofa zu verkauf. (6816) Westhofstr. 91.
1 auterh. Regulierofen z. v. (6830) Klappenstr. 81.
Blaues Kostüm Gr. 44, z. v. (6822) Lachswey-allee 19.
4 Kaninchen mit Stall zu verkaufen. (6825) Worterf, Bogenstr. 1. pt.

Eine Partie **Fertel** von 120 Mk. an und Zugänger zu verk. **H. Stapelfeldt**, (6861) Krempelsdorfer Allee 80.
Al. Zugänger und Fertel z. verk. **Otto Hass**, (6851) Geversd. 29.
Neuer Trans- port **Fertel** Gr. 125 — 160 Markt u. Zugänger zu verk. (6844) Schönböckener Straße 18.

Zwei Sag **Fertel** billig z. verk. **E. Kläwer**, (6847) Schwartauer Allee 133.
Al. 2-jam.-Haus zu kaufen gesucht. Angeb. unt. KH an d. Exped. d. Bl. (6888)
Arzt. Sonntagsdienst (6819) Dr. Heddinga, Geibelplatz 17
Arzt Härpfer, Sophienstr. 17
Dr. Schnoor, Schwart. Al. 47

Anzeigen
für hiesige und auswärtige Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen
Die Geschäftsstelle des „Lübecker Volksboten“
Johannisstraße 46.

Das kaufmännische Personal hat sich mit den übrigen Arbeitnehmern solidarisch erklärt und legt ebenfalls die Arbeit nieder. Im ganzen dürfte die Zahl der Streikenden etwa 8000 bis 9000 betragen.
Die Lohnforderungen der Bergarbeiter. Die in Halle geführten Lohnverhandlungen für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind abgebrochen worden. Zwar haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer die in Berlin vereinbarten Sätze für die Kernreviere angenommen, für die Randreviere aber keine Einigung erzielt, da den Arbeitgebern die geforderten Lohnverhöhungen zu hoch erschienen. Infolgedessen kann auch das für die Kernreviere getroffene Abkommen nicht als abgeschlossen bezeichnet werden, da die Arbeiter die Verständigung über die Löhne in den Randrevieren von einer Verständigung über die Löhne in den Kernrevieren abhängig machen. — Zu der Gehaltsbewegung im Bergbau des Ruhrgebiets teilte der Verband mit, daß das Angebot der Arbeitgeber auf Erhöhung der Gehälter um 18 Prozent und des Kindergeldes um 50 Mark von den Verbänden der kaufmännischen Angestellten im Ruhrbergbau als unzureichend angesehen wird.
Transportarbeiterstreik in Köln. Nach Ablehnung des Schlichterspruches, der eine 25proz. Lohnverhöhung zum 1. September und eine 80proz. zum 1. Oktober vorsah, ist die Transportarbeiter-Gesellschaft Kölns am Mittwoch in den Streik getreten. Die Ausföhrung von Lebensmitteltransporten und die Fütterung der Pferde wird nach einer Meldung der Zll. des Herrn Sitmanes angeblich gewaltsam unterbunden. Die Arbeiter fordern eine 50proz. Erhöhung auf die jetzigen Bezüge.

Aus aller Welt.
25 gefüllte Scheunen vernichtet. In Lämmsberg im Schwarz-Bach-Bergland der Oberpfalz, sind 14 vollgefüllte Scheunen niedergebrannt. — Bei einem Großfeuer in Großwentheim sind elf mit Getreidevorräten gefüllte Scheunen verbrannt, dazu viele Nebengebäude und landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen bemessen.
Im Streit erschossen. In einem Berliner Schanklokal in der Swinemünder Straße geriet der 36 Jahre alte Artist Arthur Pfefferkorn mit dem Lokalhaber in Streit, in dessen Verlauf er von dem Wirt durch zwei Schüsse in den Hinterkopf tödlich verletzt wurde. Da keine Notwehr vorzuliegen scheint, wurde der Schankwirt festgenommen.
Ein Franzose wegen Diebstahls verhaftet. Auf dem Bahnhof in Eisenach wurde der französische Konsulatssekretär Charles Kouleau wegen Diebstahls verhaftet. Er weiteren Ermittlungen ergaben, daß er außerdem als französischer Spion tätig gewesen ist. Er wurde nach Leipzig gebracht, um dem Reichsanwalt vorgeführt zu werden.
Eine Expedition nach der Heimat des Nales. Das Geheimnis, das so lange um die Wanderungen des Nales gebreitet war, ist zwar in neuester Zeit aufgeklärt worden. Aber seine eigentlichen Laichplätze sind noch immer nicht entdeckt. Die dänische Regierung hat daher eine wissenschaftliche Forschungsreise nach dem Atlantischen Ozean ausgerüstet, die die Laichplätze des Nales feststellen soll. Die Expedition soll zehn Monate dauern. Sie wird Neufundland besuchen, die Gewässer des Äquators, Westindien, Kap Verde und besondere Aufmerksamkeit dem Saragossameere zuwenden.

Die Bilanz eines Lebens. Für alle, denen es trotz treuester Arbeit und sparsamster Lebensführung nicht gelingen will, auf einen grünen Zweig zu kommen, mag es tröstlich sein, folgende Notiz zu lesen, die einem englischen Blatt entnommen ist: „Der Lehrerberuf scheint trotz notorisch schlechter Bezahlung nicht ganz aussichtslos zu sein. Dieser Lage hörten wir von einer Lehrerin, die vor 20 Jahren arm und mittellos angefangen hat, und die sich jetzt mit einem ansehnlichen Vermögen von 10 000 Pfund Sterling (nach der heutigen Valuta über 3 Millionen Mark) zur Ruhe setzen konnte. Dieses Ziel erreichte sie durch Fleiß, Sparamkeit, Gewissenhaftigkeit und Ausdauer und den Tod eines Onkels, der ihr eine Erbschaft von 9995 Pfund hinterließ.“ Immerhin! —
Mord und Selbstmord. In der Gemeinde Nöhlinghausen bei Wanne hat sich ein furchtbares Familiendrama abgepielt. Im Hause Tiefenbruchstraße 15 erwürgte der Bergmann Linnemann seine Frau. Er legte dann Hand an sich, konnte jedoch noch lebend in ein Krankenhaus geschafft werden. Der Kostgänger der Familie, der Bergmann Karba, der zu Frau Linnemann Beziehungen unterhalten hatte, schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde lebensgefährlich verletzt.
Was die Bibel enthält. Im Gießhüsen besuchte dieser Tage ein Pastor die Schule. Um sich zu vergewissern, daß die Kinder auch einen ausreichenden Religionsunterricht erhielten, fragte er ein kleines Mädchen von ungefähr zehn Jahren: „Weißt du, was die Bibel enthält?“ — „Ja, Herr Pastor“, erwiderte die Kleine, „Nun, so sag mir.“ — „Die Bibel enthält“ — begann darauf das kleine Mädchen tapfer die Aufzählung — „zuerst das Bild meiner Schwester und ihres Bräutigams; dann eine Locke von meinen Haaren, wie ich noch ganz klein war; dann ein Rezept der Mama für die Leberknöpfe; dann einen Schein für die Uhr, die Papa aufs Pfandhaus gebracht hat; dann“ — „Genug, mein Kind“, unterbrach der Pastor, „es sind mir schon zu viele Dinge in der Bibel.“
Ein Handelspalast für Diamanten. Am 4. September ist in Antwerpen das neue Bärengebäude, ein riesiger Handelspalast für Diamanten, feierlich eröffnet worden. Der Bau dauerte drei Jahre.

Eine neue Methode der Röntgen-Photographie. Eine wichtige wissenschaftliche Entdeckung, die es den Ärzten möglich macht, die Lage von Fremdkörpern im menschlichen Körper noch genauer als bisher festzustellen, wird bei der diesjährigen Ausstellung der Britischen Photographischen Gesellschaft vorgeführt. Durch diese Methode ist es möglich, bei der Röntgen-Durchleuchtung nicht nur den Gegenstand zu zeigen, sondern auch seine Lage auf das genaueste zu bestimmen. Es soll dadurch ermöglicht werden, eine größere Anzahl von Verletzungen ohne jede Unbequemlichkeit für den Patienten vorzunehmen, und die Gefahren, die bisher noch für die Röntgenologen vorhanden sind, sollen bedeutend vermindert werden.
Ein russischer Milliardenbetrüger. Der Kopenhagener Vertreter der kooperativen Gesellschaft, Alexs Gregori Ignatiew, ist verhaftet worden unter der Beschuldigung, Milliardenbetrügereien begangen zu haben. Er soll namentlich Bestechungsgelder dänischer Firmen entgegengenommen haben. Von einer einzelnen Firma sollen ihm im Sommer 190 000 Kronen als Provision für Lieferungsarbeiten an die Sowjetregierung gezahlt worden sein. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung eines nachgeordneten Vertreters der Sowjetregierung, Professors Kabinowitsch.

Sport.
Touristenverzeichnis des Arbeiterabfahrerbundes, Ortsgruppe Lübeck für Monat September: 11./9. Travemünde—Lübeckdorf —Scharbeug, Abfahrt 8 Uhr Wurator, Fahrwart 1 und 3. 13./9. Fischdamm im Westloer Gehöfz, Abfahrt 1 Uhr Gewerkschaftshaus, alle Fahrwarte. 25./9. Schlutz, Abfahrt 1 Uhr Gewerkschaftshaus, Fahrwart 1 und 4. 2./10. Kupfermühle, Abfahrt 8 Uhr Lindenslag, Fahrwart 1 und 5. 23./9. 7 1/2 Uhr Fahrwartung. Jugend. 14./9. Unterhaltungsspiele 4—7 Uhr Volkspark. 21./9. Spiele 4—7 Uhr Volkspark. 2./10. Tour für Fahrer, Richtung Reinfeld. Abfahrt 2 Uhr Gewerkschaftshaus.

Sprechsaal.
(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Milchpreise.
Seit dem 1. d. M. hat die Gemeinnützige Milchverjorgung abermals den Preis für Vollmilch um 40 Pfg. pro Liter auf 3 Mark erhöht, während die Ganzmilcherei und auch Holkänder den alten Preis beibehalten haben. Für die Mitglieder der Gemeinnützigen bedarf es der Aufklärung, weshalb diese gerade mit den erhöhten Preisen kommen muß. Es müßte doch die Gemeinnützige billiger liefern können als andere Erwerbsgesellschaften oder Händler derselben Branche, da sie mit den eingezahlten Genossenschaftsanteilen ihrer Mitglieder wirtschaftet. Die Holkänder bzw. Ganzmilcherei haben von ihren Konsumenten kein Betriebskapital erhalten. Auch bei der vorerwähnten Erhöhung erüffnete die Gemeinnützige den Reigen. Um Aufklärung wird gebeten. Ma.

Das Wetter der Woche.
(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Wismar.)
(Nachdruck verboten.)
Die kommende Woche (11.—17. Sept. einschl.) beginnt mit einer Wetterlage, wie sie nahezu in jedem Jahre im September in unseren Gegenden anzutreffen ist und die uns der bekannten Altheimerionomer bringt. Ein umfangreiches Hochdruckgebiet erstreckt sich dabei von W. her über Deutschland beam. Mittel-Europa. Bei gleichmäßiger Druckverteilung sind die Winde leicht bis schwach und wecheln oft ihre Richtung. Der Himmel ist in der 1. Wochenhälfte heiter bis wolkenlos; die Luftwärme infolge ungehinderter Sonnenstrahlung am Tage oft übernormal und sinkt nachts durch starke Wärmeausstrahlung der unteren, der Erde nahen Luftschichten oft bis nahe dem Gefrierpunkt. In der Nähe von Sümpfen und Mooren tritt Reifgefahr ein. In den niederen Gegenden (Tälern) bildet sich oft nachts und früh starker Tau und Nebel. Von letzterem wird auch besonders das Küstengebiet betroffen. Im übrigen sind die Niederdrucklagen selten und beschränken sich fast nur auf das letzte Wochendrittel, wo infolge einer atmosphärischen Störung vom Ozean im W. der britischen Inseln stärkere Bewölkung und S.O. bis S.W.-Winde sich einstellen, sichtlichweise mit Gewittern, die im übrigen nicht in die Erscheinung treten. — Am einzelnen:
11. September: Tags warm, vielfach heiter bis wolkenlos, leichte bis schwache umlaufende, meist östliche bis südliche Winde, Temperatur erhöht. Nachts und früh streichweise Nebel und starker Tau; im übrigen trocken. 12. September: Keine wesentliche Veränderung im O. und S. Im W. und N. zeitweise leicht bewölkt. Überall keine meßbaren Niederschläge. 13. September: Warm am Tage, nachts sehr kühl mit stellenweiser Reifgefahr; schwache, veränderliche Winde. Außer Tau und Morgennebel trocken, heiter. 14. September: Fortdauer der herrschenden Witterung mit erhöhter Tageswärme und sehr kühlen Nächten; stellenweise Reif. 15. September: Tags recht warm, zunächst heiter, später wolkig, schwache S.O. bis S.W.-Winde. Nachmittags streichweise Gewitter und Regenschläge; stellenweise Gewitter. 17. September: Vorwiegend trübe, ziemlich kühl, vielfach starke S.W.-Winde, verbreitete Regenschläge.

Briefkasten.
Nach Wismar. Der Briefteil beträgt die Hälfte des wirklichen Textteils. Ihre Beschreibung genügt nicht, um Genaueres sagen zu können. Sie müssen uns den Fall deutlich mitteilen.

MAGGI Würze in Originalflaschen
Man verlange ausdrücklich **MAGGI Würze.**
mit Würzesparrer ermöglichen sparsamste Verwendung. **Vorteilhafteste Größe Nr. 6 mit Plombenverschluss.** Aus dieser füllt man das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat außer Geldersparnis noch die **Garantie der Echtheit.** (6821)

Deutscher Transportarb.-Verb.
Ortsverwaltung Lübeck.

Berufssammlung
der **Essenarbeiter**
am Montag, dem 12. September
abends 7 1/2 Uhr
im **Gewerkschaftshaus**.
Tagesordnung:
Bericht der Lohnkommission.
6849) Die Ortsverwaltung.

Reichhaltiges Lager
in
Toiletteseifen
heute noch zu billigen
Preisen. (6842)

Adler-Drogerie
Bad Schwartau
Hans Grampp.

Münchener Geld-Lotterie
v. 21. bis 28. Septbr.
Hauptgewinne:
150 000 M.
100 000 M.
50 000 M.
2 x **25 000 M.**
5 x **10 000 M.**
10 x 5000, 50 x 1000,
100 x 500, 250 x 200,
500 x 100, 1000 x 50,
5000 x 20, 20000 x 10 M.

Original-Lose à 6.50
(Auswärtige Besteller
achten für Porto und
Gewinnliste 1.50 M.
extra) sind zu haben bei
Hermann Kersten,
Lotterie-Spezialgeschäft,
Lübeck, Obere Hüßtr. 8
Postcheckkonto:
Hamburg 40534.

Lübecker Volkshochschule.
Das neue Unterrichtsjahr
beginnt am 26. September
1921. Anmeldungen werden
entgegengenommen in der
Geschäftsstelle Langer Boh-
berg 24, von 9-1 Uhr mor-
gens und 5-8 Uhr abends.
Der Unterrichtsplan ist in
allen Buchhandlungen zum
Breite von Mk. 1.- erhältlich.
(6858)

Private Buchhaltungskurse.
Der Unterricht beginnt
am 11. Oktober, der Ober-
kursus am 10. Oktober,
abends 7 1/2 Uhr. (6864)
Karl Hinzpeter,
Wittstraße 5.

Ziehung 21.-28. Septbr.
Geld-Lotterie
i. d. Deutsch. Gewerkschaft
800 000 Lose 26 820 Gewinne
1 Million M.
Hauptgewinne
150 000
100 000
50 000
2 x **25 000**
Lose zu 6 M. Preisliste 1.15 M.
überall erhältlich
A. Molling, Berlin W9,
Lennestraße 4.
(6801)

Neues Volksliederbuch
mit Anleitung zur
Lautenbegleitung.
Preis Mk. 5.50.
Buchhandlung
Friedr. Meyer & Co.,
Johannisstraße 46.

Reit-, Spring- und Fahr-Turnier
des Landwirtschaftlichen Vereins v. D. Lübeck
am Sonntag, dem 11. September, nachmittags 1 1/2 Uhr,
zu Lübeck-Badelübbe

1. Eignungsprüfung für 8-8jährige Reitpferde.
2. Reiterpreise.
3. Eignungsprüfung für Wagenpferde.
4. Jagdspringen.
5. Eignungsprüfung für zwei- u. vierpännige Baugespanne.
6. Trabreiten.
7. Eignungsprüfung für Zugpferde vor Geschäftswagen.

Preise der Plätze: Tribünenplatz 25 M., Fußgängerplatz 5 M.,
Wagenkarte einschließlich Führer 15 M., jeder Fahrgast 5 M.
Vorverkauf bei **Heinr. Hüncke**, Breite Straße 99, **Friedr. Nagel**,
Markt 14, **H. M. Haack**, Mühlenstraße 37, Landwirtschaftskammer
Schmiedestraße 35, und Sekretariat des Lübeck-Travemünder Rennklubs,
Braunstraße 18. (6868)

Der Turnierplatz ist in etwa 5 Minuten von der Endstation der
Straßenbahn Linie 9 (Weißinger Baum) zu erreichen.
Restoration und Konzert auf dem Turnierplatz.

Ich habe mich als
**Facharzt für Hals-,
Nasen- und
Ohrenkrankheiten**
in
Eutin
Odenburger Chaussee 11
niedergelassen. (6802)
Tel. 372. Sprechst. 11-1 Uhr.
Dr. med. Seiler.

Sie staunen
über den Glanz von
Kaysers 'Probat'
bester Subbodinglanzöl
Bohnerwachs
bester Friedenswax.
Ferd. Kayser
Breite Str. 81. (6860)

Sparsames Heizen u. Kochen.
Die neuesten Erfindun-
gen zur Ersparnis von
Gas, Kohle, Elektrizität
usw. für (6805)
Koch- und Heizzwecke bis
80 Proz. Ersparnis
Vorführungen täglich
Lübeck, Glockengießerstr. 50

Willy Koch
staatl. geprüft. Dentist
Holltenstr. 21, I.
von der Reise zurück.
(6853)

Jetzt ist die
günstigste
Zeit (6818)
MÖBEL
zu kaufen.
Offerte

Eisen Sie

Drohende Preissteigerung
Schlafzimmer 2450, 4500
do. echt eichen
4800, 9500
Küchen . . . 640, 1850

EBzimmer
reizende Neuheiten
1750, 2850, 3500, 9000.

Möbel- u. Bettenhaus
Lorenz Heine
Depenau 8.

**Rechnungs-
Formulare**
werden hergestellt in der
Buchdruckerei **Fr. Meyer & Co.**

*Wer wenig Kohlen will verstoichen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!*



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündi-
ges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer
Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL
ist das beste selbsttätige Waschmittel!
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

„**Wurf**“ ist ein gutes und
billiges
Seifenpulver
frei von schädlichen
Bestandteilen.
Das Pfund-Paket 3.50 Mk. Ueberall erhältlich!
Herst.: Wasch- u. Reinigungsmittel-Fabrik Lübeck
Kontor: Mühlenstraße 21. (6806) Fernspr. 9295.

Grudekoks
Liefere ich jede gewünschte Menge,
auch 25 oder 50 Ztr. oder ladungsweise.
Für Händler besonders günstige Preise

Adolf Borgfeldt
Mühlenstr. 38/44. Lübeck Telephone 672
6814)

Bremer Zigarren-Fabriken G. Freie
Gegründet 1860 * Bremen * Gegründet 1860
Filiale Lübeck, Holstenstr. 13/15, Fernspr. 8937
Bortenhafte Bezugsquelle feinsten Bremer Qualitäts-
Zigarren.

Hotel Stadt Hamburg,
Lübeck.

Weißer Engel Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Endstation der Straßen-
bahn-Linie 1.

Uhren-Henke,
Gr. Burgstr. 51. Anerkannt vorteilh. Bezugsquelle für Uhren, Gold- u. Silberw.,
sowie Trauringe. Fachm. Ausführung
auch schwieriger Repar. in eig. Werkst.

Albert Ziehe,
Hufumpresse-Anstalt,
Wahmstraße 9.

Fritz Karstadt & Laurisch
Gemeiner Straße 25, Telefon 1158.
Chemische Reinigung — Teppichkloppwerk.
Läden: Holstenstraße 14, Beckergrube 31, Breite
Straße 86/87, Fackenburg Allee 11 und 72.

F. W. Tietz, Pelzerstr. 24, Fern-
sprecher 943.
Brennmaterialien * Transporte aller Art

**Geschäftliche Rundschau u.
Zeitungs-Dauer-Fahrplan.**



Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.

Hamburg				Büchen				Eutin				Travemünde			
Lübeck	Hamburg	Lübeck	ab	Lübeck	Büchen	Lübeck	ab	Lübeck	Eutin	Lübeck	Travemünde	Strand	Wandorf		
6:00	7:40	5:30	7:08	8:00	9:13	6:34	7:43	7:15	8:12	6:15	7:22	5:21W	6:01		
7:40W	8:30	2-4	9:1	1:30	2:47	1:45	1:00	9:57	10:45	8:33	9:18	8:15	9:00		
7:47	9:21	7:05	8:51	4:15*	9:15	8:45*	1:20	12:13	1:09	12:24*	1:21	9:41	10:08		
2-4	9:1	2-4	9:1	5:30	6:52	3:27	4:42	1:42	D 2:25	2:58	3:38	2:07	2:47		
9:40	11:08	8:30	7:21	9:12	10:34	7:27	8:40	2:00	2:56	3:35	D 4:12	4:18	4:45		
11:05	12:30	8:40	D 9:37	* D Berlin-Stiel und zurück.				7:21	8:20	7:38	S 8:24	6:22	7:01		
12:15	2:25	10:17	11:54					7:46	8:39	9:15	9:55	10:20	10:50		
2:24	3:45	2-4	9:1												
3:44	5:02	12:23	1:56												
2-4	5:02	3:5	W 4:12												
4:17	5:35	3:30	5:10												
2-4	5:35	2-4	9:1												
7:16	8:24	5:15	6:15												
7:22	9:00	5:40	7:15												
8:15	9:14	7:22	9:00												
8:25	10:15	2-4	9:1												
9:20	11:02	9:00	10:35												
2-4	9:1	11:02	1:02												

W = Wochentags, S = Sonntags, D = D-Jug.
* Nur bis auf weiteres.
** Nur im Juli und August.
Travemünde Strand bis
8:30 Uhr nur Juni und Sept.

Glascheiben aller Art,
Kitt,
Glasschn., Bilderleisten
Bilder-Einrahmungen.
Oskar Tauchnitz,
Fleischstr. 35, Tel. 2508.

Konfitüren
Herrn Voss,
Große Burgstraße 43.

Alfons Helle
Dankwartgrube 40
Werkstatt f. Holzmalerei
und Möbellekierung.

Franz Wehrendt,
Balznerstr. 35, Tel. 8949
An- u. Verk. sämtl. Kleid.
Wäsche, Fußzeug, Bett.

Margarete Rabe, Putz-
gesch.
Mühlenbrücke 2.

Friedr. Michael
Gartensamereien,
Breite Str. 23, Tel. 2014.

Wolle spinnst und
färbt **H. BOSSEL,**
nur Hützstraße 37.
C. G. Torkuhl, Fünf-
hausen 12. Wäsche, An-
strich- u. Herzanartikel.

R. Kössling, König-
str. 121, Tel. 2427. Seiler-
war., Ang.-Ger., Fischn.

E. Steen, Wahmstraße 58
Brottes Tongeschirr.

Fr. Kempke, Königstr. 123
Tel. 3518,
Fahrt. Karbidl., Wiingm.

C. Grimm Nachf.
Schuhmacherstraße 6.
Leder - Schusterepp.
Zubehöranartikel. T. 2029.

Karl Kleinfeld, Bahnhofstraße 3.
Reiseandenken und
Reiselektüre, Papiergeschäft.

Färberei Reimers, J. Wulf, Kohlen-, Holz-
Fischergroße 50. u. Kartoffelhdg.
Dornestr. 19-19a. T. 2226.

J. Krause, Inh. O. Krause
Fleischhauer-
straße 5. Photo-Artikel.

Photo-Atelier Lubeca
Tel. 3121, Breitestr. 18.

A. Drückhammer Königstr.
233. Buch-
bind. Rep. u. Fb. v. Handt.

Gustav Pütter, Uhr-
macher,
Lindenstr. 46, B. Meierstr.

E. Lütjge, Johannis-
str. 43 I,
Damen-Frisier-Salon.

Kurhaus Schwartau, Hotel
und Restaurant I. Ranges, anerkannt vorzügliche
Küche * Sool-, Moor- und med. Bäder im Hause

Waldhalle: Tägl. Konzert
Beliebter Ausflugsort der Lübecker.

Geertz Hotel, am Riesebusch.
Jed. Sonntag: Konzert.
Riesebuschhalle: Tanzkränzchen.

Aug. Hartkopf, Lübecker Straße 16
Tel. 1842 :: Kohlen,
Koks, Stroh, Häcksel :: Gegründet 1885.

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak in all. Preisl.,
nur erste Fabrik., **Zigarren-Spezialhaus**
Georg J. P. Schmidt, Bahnhostr. 2, Endstat.
der Straßenbahn. * Marktpavillon: Schokolade,
Konfitüren, Zigarren, Zigaretten, Reiseandenken.

W. Wiencke, Lübeck.
Str. 4, Tel. 2442, Autotrep.
Fahrräder, Nähmasch.

Herm. Schwaberow
Zahnpraxis

Anna Martin
Putz- und Modewaren.

Kaffeearten Schwarz
vorm. Rogall,
Am Riesebusch.

Hotel Kronprinz
Tel. 1257 :: Vereinslokal
mit Saal und Kegelbahn

Hotel Lübecker Hof,
am Markt :: Tel. 1066.

Carl Topp Inh. Gg. Jürß,
Marlesgr. 34,
Antiquitäten-Haus.

Haufmann
Stimmen
Reparaturen.

Dentist R. Dähler,
Breitestraße 44 II.

Br. Drümmer, Fackelnb.
Allee 64,
Fahrrhd. u. Rep.-Wkstl.

Johannisstr. 14
Pianos

W. Wiencke, Lübeck.
Str. 4, Tel. 2442, Autotrep.
Fahrräder, Nähmasch.

Anna Martin
Putz- und Modewaren.

Hotel Kronprinz
Tel. 1257 :: Vereinslokal
mit Saal und Kegelbahn

Hotel Lübecker Hof,
am Markt :: Tel. 1066.

Carl Topp Inh. Gg. Jürß,
Marlesgr. 34,
Antiquitäten-Haus.

Haufmann
Stimmen
Reparaturen.

Dentist R. Dähler,
Breitestraße 44 II.

Br. Drümmer, Fackelnb.
Allee 64,
Fahrrhd. u. Rep.-Wkstl.

Johannisstr. 14
Pianos

W. Wiencke, Lübeck.
Str. 4, Tel. 2442, Autotrep.
Fahrräder, Nähmasch.

Anna Martin
Putz- und Modewaren.

Hotel Kronprinz
Tel. 1257 :: Vereinslokal
mit Saal und Kegelbahn

Hotel Lübecker Hof,
am Markt :: Tel. 1066.

Carl Topp Inh. Gg. Jürß,
Marlesgr. 34,
Antiquitäten-Haus.

Haufmann
Stimmen
Reparaturen.

Dentist R. Dähler,
Breitestraße 44 II.

Br. Drümmer, Fackelnb.
Allee 64,
Fahrrhd. u. Rep.-Wkstl.

Johannisstr. 14
Pianos

W. Wiencke, Lübeck.
Str. 4, Tel. 2442, Autotrep.
Fahrräder, Nähmasch.

Anna Martin
Putz- und Modewaren.

Hotel Kronprinz
Tel. 1257 :: Vereinslokal
mit Saal und Kegelbahn

Hotel Lübecker Hof,
am Markt :: Tel. 1066.

Carl Topp Inh. Gg. Jürß,
Marlesgr. 34,
Antiquitäten-Haus.

Haufmann
Stimmen
Reparaturen.

Dentist R. Dähler,
Breitestraße 44 II.

Br. Drümmer, Fackelnb.
Allee 64,
Fahrrhd. u. Rep.-Wkstl.

Johannisstr. 14
Pianos

W. Wiencke, Lübeck.
Str. 4, Tel. 2442, Autotrep.
Fahrräder, Nähmasch.

Anna Martin
Putz- und Modewaren.

Hotel Kronprinz
Tel. 1257 :: Vereinslokal
mit Saal und Kegelbahn

Hotel Lübecker Hof,
am Markt :: Tel. 1066.

Carl Topp Inh. Gg. Jürß,
Marlesgr. 34,
Antiquitäten-Haus.

Haufmann
Stimmen
Reparaturen.

Dentist R. Dähler,
Breitestraße 44 II.

Br. Drümmer, Fackelnb.
Allee 64,
Fahrrhd. u. Rep.-Wkstl.

Johannisstr. 14
Pianos

W. Wiencke, Lübeck.
Str. 4, Tel. 2442, Autotrep.
Fahrräder, Nähmasch.

Anna Martin
Putz- und Modewaren.

Hotel Kronprinz
Tel. 1257 :: Vereinslokal
mit Saal und Kegelbahn

Hotel Lübecker Hof,
am Markt :: Tel. 1066.

Carl Topp Inh. Gg. Jürß,
Marlesgr. 34,
Antiquitäten-Haus.

Haufmann
Stimmen
Reparaturen.

Dentist R. Dähler,
Breitestraße 44 II.

Br. Drümmer, Fackelnb.
Allee 64,
Fahrrhd. u. Rep.-Wkstl.

Johannisstr. 14
Pianos

W. Wiencke, Lübeck.
Str. 4, Tel. 2442, Autotrep.
Fahrräder, Nähmasch.

Anna Martin
Putz- und Modewaren.

Hotel Kronprinz
Tel. 1257 :: Vereinslokal
mit Saal und Kegelbahn

Hotel Lübecker Hof,
am Markt :: Tel. 1066.

Carl Topp Inh. Gg. Jürß,
Marlesgr. 34,
Antiquitäten-Haus.

Haufmann
Stimmen
Reparaturen.

Dentist R. Dähler,
Breitestraße 44 II.

Br. Drümmer, Fackelnb.
Allee 64,
Fahrrhd. u. Rep.-Wkstl.

Johannisstr. 14
Pianos

W. Wiencke, Lübeck.
Str. 4, Tel. 2442, Autotrep.
Fahrräder, Nähmasch.

Anna Martin
Putz- und Modewaren.

Hotel Kronprinz
Tel. 1257 :: Vereinslokal
mit Saal und Kegelbahn

Hotel Lübecker Hof,
am Markt :: Tel. 1066.

Carl Topp Inh. Gg. Jürß,
Marlesgr. 34,
Antiquitäten-Haus.

Haufmann
Stimmen
Reparaturen.